



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

Exzellenzcluster „Religion und Politik“

› Newsletter

März 2011

EXXC

wissen.leben
WWU Münster



Religion und Politik
EXZELLENZCLUSTER | WWU MÜNSTER

› Inhalt

Editorial	03
Aktuelles	04
Termine	24
Graduiertenschule	29
Personalien	32
GastwissenschaftlerInnen	34
Publikationen – Auswahl	36
Presseecho – Auswahl	37
Impressum	44



› Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Westfälische Wilhelms-Universität Münster (WWU) hat Aussicht auf weitere Förderungen im Rahmen der Exzellenzinitiative: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Wissenschaftsrat bewerteten zwei WWU-Antragsskizzen erfreulicherweise als aussichtsreich. Die Forschergruppen, die den Cluster „Cells in Motion“ und die Graduiertenschule „Evolution“ beantragt haben, werden nun ausführliche Förderanträge stellen.

Für unseren Exzellenzcluster „Religion und Politik“ werden wir bis zum 1. September einen Folgeantrag einreichen, um unsere interdisziplinäre Forschung bis 2017 fortsetzen zu können. Vorstand und PI-Versammlung sind dazu in intensiven Vorbereitungen. Die Fortsetzung unseres Verbundes zu erreichen, wird angesichts starker Mitbewerber nicht leicht. Zuversicht dürfen wir vielleicht daraus schöpfen, dass wir die fächerübergreifende Zusammenarbeit noch stärker strukturell verankern werden.

Unser Newsletter soll Ihnen anregende Einblicke in die Cluster-Arbeit der vergangenen Monate geben. Neben der Grundlagenforschung in den Projekten setzten die Mitglieder Schwerpunkte durch Tagungen, Vorträge und Interviews – etwa zu aktuellen Fragen der Religionsfreiheit und Religionspolitik, zum Verhältnis von Konfession und Sprache, zu Synoden als Mittel innerkirchlicher Konfliktlösung in der Vormoderne, zum biblischen Tötungsverbot und nicht zuletzt zu den politischen Umwälzungen in islamisch geprägten Ländern wie Ägypten, Tunesien und Libyen. Der wissenschaftliche Nachwuchs präsentierte sich erfolgreich beim zweiten Tag der Graduiertenschule.

Auswärtige Gäste aus Wissenschaft, Politik und Kirchen bereicherten die Diskussionen am Exzellenzcluster: Zu Gast waren Schriftsteller und Orientalist Dr. Navid Kermani, CDU-Außenpolitiker Ruprecht Polenz und der

evangelische Militärbischof Martin Dutzmann. Es sprachen auch international renommierte Forscher wie die jüdische Philosophin Prof. Dr. Myriam Bienenstock aus Tours, Althistoriker Prof. Dr. Henk Versnel von der Universität Leiden, der französische Historiker Prof. Dr. Etienne François und der germanistische Mediävist Prof. Dr. Jan-Dirk Müller aus München.

Für das kommende Semester sind spannende Veranstaltungen in Planung, wie Sie der Rubrik „Termine“ entnehmen können. So werden Historiker und Soziologen gemeinsam im April die Säkularisierungsthese beleuchten. Der Titel der Konferenz lautet „Die Ausdifferenzierung von Religion und Politik: Soziologische Annahmen und historische Befunde“. Unsere neue Ringvorlesung „Religion und Gewalt“ befasst sich mit Erfahrungen aus drei Jahrtausenden Monotheismus.

Mit den besten Grüßen aus Münster,

Prof. Dr. Gerd Althoff
Sprecher des Exzellenzclusters „Religion und Politik“

Dr. Iris Fleßenkämper
Geschäftsführerin des Exzellenzclusters „Religion und Politik“

Viola van Melis
Leiterin des Zentrums für Wissenschaftskommunikation des Exzellenzclusters

PS: Den neuesten Informationsstand zum Exzellenzcluster finden Sie stets unter www.religion-und-politik.de.

März 2011

Neue Ringvorlesung „Religion und Gewalt“

Die neue Ringvorlesung des Clusters beleuchtet ab dem 5. April unter dem Titel „Religion und Gewalt“ Erfahrungen aus drei Jahrtausenden Monotheismus. Im Zentrum steht das Christentum, vergleichend werden Judentum und Islam behandelt. Die Themen der 14 Vorträge reichen von der Antike bis zur Gegenwart. Sie fragen, in welchen historischen Konstellationen die Kirche ihr Friedenspotenzial entfaltet und wann sie Gewaltanwendung mit ihren heiligen Schriften rechtfertigte, propagierte oder sogar geistliche Belohnung dafür in Aussicht stellte. Zu Wort kommen verschiedene Disziplinen: Geschichte, Germanistik, Theologie, Judaistik sowie Religions- und Islamwissenschaft.



„Frieden“ und „Liebe“ sind Schlüsselbegriffe des Christentums. Dennoch haben Menschen in der Geschichte häufig Gewalt im Auftrag der christlichen Kirche angewendet – sei es gegen Ungläubige oder gegen Ungehorsame. Die Bibel bot viel Potenzial, um Gewalt zu rechtfertigen. Die Denkmuster aus dem Alten und Neuen Testament wurden über Jahrhunderte immer wieder zitiert. So diente und dient die christliche Religion, ebenso wie Judentum und Islam, in gewaltsamen Konflikten

oft zur Unterscheidung zwischen einem „Wir“ und „den Anderen“.

Wissenschaftler sehen Reformbedarf in der Religionspolitik



Prof. Dr. Ulrich Willems



Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins



Prof. Dr. Fabian Wittreck



Dr. Daniel Bogner

Die deutsche Religionspolitik muss nach Einschätzung von Wissenschaftlern des Exzellenzclusters reformiert werden. Der Staat bevorzuge die christlichen Großkirchen in vielerlei Hinsicht, zugleich benachteilige er Minderheitsreligionen wie den Islam, kritisierte Politikwissenschaftler Prof. Dr. Ulrich Willems auf einer Tagung über Religionsfreiheit. „Das bedarf einer Korrektur. Sonst wird gegen das Gleichbehandlungsgebot im neutralen Staat verstoßen.“ Jurist Prof. Dr. Fabian Wittreck sagte, das Religionsverfassungsrecht sei zwar „auf dem Papier für die wachsende religiöse Vielfalt gut gerüstet“. In der Praxis werde es aber derzeit noch nicht entsprechend angewandt. „Da haben die Kirchen in Zukunft große Umbrüche zu

erwarten.“ Sozialethikerin Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins sagte: „Die zunehmende Pluralisierung der Gesellschaften, internationale Wanderungsprozesse und der Bedarf nach einer erfolgreichen Integrationspolitik setzen das Thema auf die Tagesordnung.“ Als Beispiele nannte sie die Kontroversen um Kopftuch, Moscheebauten, Islam-Unterricht oder „Pro Reli“-Volksbegehren sowie Forderungen nach einer christlich-jüdischen Leitkultur und wachsende Atheismus-Debatten.

Die Religionsgemeinschaften sollten aus Sicht des Theologen Dr. Daniel Bogner klären, welche Aspekte ihres Wirkens sie für unverzichtbar erachten und dauerhaft unter dem Schirm der Religionsfreiheit geschützt sehen wollen. Zu der Tagung hatten Heimbach-Steins und Bogner Experten verschiedener Fachrichtungen zum Thema „Religionspolitik als neue Herausforderung“ eingeladen. Die beiden Wissenschaftler forschen am Exzellenzcluster im Projekt A16 „Das Ethos der Religionsfreiheit. Politisch-ethische und theologische Dimensionen“.

Renate Künast stellte Publikation von Martina Wagner-Egelhaaf in Berlin vor



Grünen-Politikerin Renate Künast, Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf (v.l.)

Die weibliche Redekunst steckt nach Auffassung von Grünen-Politikerin Renate Künast noch „in den Kinderschuhen“. „Eine gute Rede muss in dieser Gesellschaft oftmals männlichen Kriterien entsprechen – in Duktus,

Tonlage, Anmutung und Körpersprache“, schreibt sie in ihrem Geleitwort zum neuen Sammelband „Einspruch! Reden von Frauen“, den die Literaturwissenschaftlerinnen Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf vom Exzellenzcluster und Lily Tonger-Erk aus Tübingen herausgegeben haben. „Obwohl Frauen große Reden halten, werden sie im Redefach als Außenseiterinnen wahrgenommen“, beklagt die Grünen-Fraktionsvorsitzende. Frauen hätten durchaus etwas zu sagen, sie müssten sich aber in der öffentlichen Rede noch mehr zutrauen. Am Weltfrauentag, dem 8. März, stellte Künast den neuen Band aus dem Reclam-Verlag in Berlin vor. Er enthält Reden von Frauen wie Helene Lange, Rosa Luxemburg, Helke Sander, Christa Wolf, Regine Hildebrandt, Margot Käßmann, Elfriede Jelinek und Angela Merkel.

„Integration der Muslime ist ein Erfolgsmodell“



Prof. Dr. Klaus Schubert

Die Politikwissenschaftler Prof. Dr. Klaus Schubert und Hendrik Meyer vom Exzellenzcluster haben ein Buch unter dem Titel „Politik und Islam“ herausgegeben, in dem 16 Autoren eine wissenschaftliche Darstellung des aktuellen Verhältnisses von Politik, Gesellschaft und Islam vornehmen. „Die Integration der Muslime in Deutschland kann als ‚Erfolgsmodell‘ bezeichnet werden“, sagten die Herausgeber. „Wenngleich noch enorme Anstrengungen unternommen werden müssen, so hat ein Großteil der Muslime bereits eine nach-integrative Perspektive eingenommen und sieht sich als integriert an.“

Die Debatte um den Islam werde bislang zu emotional geführt, so Schubert und Meyer. Der Sammelband könne dem politischen Prozess eine sachliche Grundlage geben.

Die Autoren beschäftigen sich in den Texten mit Akteuren der Integrationspolitik. Zudem beleuchten sie die Inhalte der Integrationsdebatte wie Kritik am Islam oder Geschlechterfragen. Die beiden Herausgeber bewerten die von der Bundesregierung eingeführte Deutsche Islam Konferenz (DIK) dabei positiv. „Die DIK stellt eine wichtige symbolische Geste gegenüber den Muslimen dar und bietet die Chance, mit Vertretern verschiedener Islam-Strömungen praktische Lösungen zu finden.“

Wirtschaftsexperte Casper über islamkonforme Finanzgeschäfte



Prof. Dr. Matthias Casper

Deutschland muss nach Auffassung des Wirtschaftswissenschaftlers und Juristen Prof. Dr. Matthias Casper möglichst bald rechtliche Regeln für islamische Finanzgeschäfte schaffen. Wegen dieser Lücke im Bankenaufsichtsrecht können bisher viele islamische Finanzprodukte ohne Kontrolle durch die Bankenaufsicht vertrieben

werden. Dies sei bedenklich, schreibt der Forscher des Exzellenzclusters in einem Beitrag für die Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 2. März. Bisher entschieden Scharia-Räte aus externen islamischen Rechtsgelehrten, ob ein Finanzdienstleister das Siegel „islamkonform“ verdiene. Die Räte prüfen laut Casper, ob die gesamte Geschäftspolitik des betreffenden Unternehmens den Vorgaben der Scharia entspricht. Diese Zertifizierungsfunktion solle zwar nicht der Bankenaufsicht übertragen werden, allerdings sollte die Kontrolle der Tätigkeit dieser Scharia-Räte nicht der allgemeinen Gewerbeaufsicht überlassen werden, die hierfür nicht ausreichend qualifiziert sei. In den vergangenen vierzig Jahren hat sich das „Islamic Banking“ weltweit zu großen Wachstumsmärkten entwickelt, wie der Wissenschaftler erläuterte.

Themenheft zu Religion in Deutschland

Die Historiker Prof. Dr. Thomas Großbölting und Dr. Klaus Große Kracht vom Exzellenzcluster haben in den Zeithistorischen Forschungen ein Heft über „**Religion in der Bundesrepublik Deutschland**“ herausgegeben. Das Themenheft ist in Zusammenarbeit mit Dr. Jan-Holger Kirsch vom Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam erschienen. Die Beiträge zielen nicht auf ein „Gesamtpanorama“, wie die Herausgeber schreiben, denn für eine Bilanz sei es sicher noch zu früh. Die Artikel könnten aber „Schlaglichter auf verschiedene Momente der Präsenz von Religion in der Gesellschaft der Bundesrepublik werfen“. Wichtig sei es, so Prof. Dr. Großbölting und Dr. Große Kracht, den Blick nicht nur auf die beiden Großkonfessionen des Christentums zu richten, sondern auch auf den Islam und das Judentum, „die ebenso wie die vielen hybriden Formen ‚populärer Religion‘ heute zum Gegenstandsbereich einer modernen Religionsgeschichte dazugehören“. Das Themenheft enthält Artikel weiterer Autoren aus dem Münsteraner Cluster, nämlich der Nordamerika-Historikerin Prof. Dr. Heike Bungert und Jana Weiß, des Religionssoziologen Prof. Dr. Detlef Pollack und der Soziologin Eva-Maria Schrage.



Titelblatt des Heftes „Religion in der Bundesrepublik Deutschland“
Fotourheber: Vandenhoeck & Ruprecht

CDU-Politiker Polenz beklagt „Zerrbild des Islam“ in Deutschland



Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins, CDU-Politiker Ruprecht Polenz, Dr. Daniel Bogner und Dr. Theodor Rathgeber (v.l.)

Der CDU-Politiker Ruprecht Polenz hat auf der Cluster-Tagung „Freiheit, Gleichheit, Religion“ die christlichen Kirchen aufgefordert, sich für ein besseres Image des Islam in Deutschland einzusetzen. „Die Muslime sind auf solche Leumundsbürgen dringend angewiesen, denn sie haben es schwer, sich Gehör zu verschaffen. Es herrscht ein Zerrbild des Islam“, sagte der Bundestagsabgeordnete in der Podiumsdiskussion zum Thema Religionsfreiheit. Ein „beträchtlicher Teil“ der Deutschen spreche dem Islam ab, eine Religion zu sein, kritisierte Polenz. „In Diskussionen um Moscheen oder Religionsunterricht bezeichnen sie ihn als politische Ideologie oder als faschistisch.“ Das Recht auf Religionsfreiheit gelte auch für den Islam, betonte der Politiker. „Das wird in Deutschland aber nicht von allen ernst genommen.“

Philosoph Forst kritisiert falsch verstandenen Toleranzbegriff in der Integrationsdebatte



Prof. Dr. Rainer Forst

Der Begriff der Toleranz wird in der Integrationsdebatte nach Einschätzung des politischen Philosophen Prof. Dr. Rainer Forst oft falsch verwendet. „Wenn über Integration und Toleranz gesprochen wird, vergessen viele Menschen, dass eine Mehrheit der Minderheit stets die gleichen religiösen Freiheiten und Möglichkeiten einzuräumen hat wie sich selbst“, sagte der Frankfurter Wissenschaftler in der Ringvorlesung des Exzellenzclusters. Toleranz bedeute dabei nicht, eine fremde Weltanschauung zu befürworten, sondern sie als politisch gleichberechtigt zu respektieren, obwohl man sie eigentlich ablehne. Das bleibe in den emotional aufgeladenen Debatten um Kopftuch, Burka, Moscheen oder Minarette oft unbeachtet.

„Der Begriff der Integration allein hilft im Zusammenleben von Mehrheit und Minderheit nicht weiter“, führte der Sprecher des Frankfurter Exzellenzclusters „Normative Orders“ aus. „Es geht nicht darum, dem vermeintlichen Imperativ der Integration blind zu folgen.“ Jeder Mensch müsse prüfen, ob er Ansichten oder Praktiken, die er ablehne, mit guten Gründen auch unter Zuhilfenahme des Rechts zurückweisen könne, erläuterte der Wissenschaftler. „Maßstab dafür sollten allgemeingültige Gründe der Gerechtigkeit sein.“ Am Tag nach der Ringvorlesung diskutierte Prof. Forst in einer Master Class mit Nachwuchswissenschaftlern der Graduiertenschule.

Prof. Dr. Ulrich Willems zu demokratischen Bestrebungen in islamischen Ländern



Prof. Dr. Ulrich Willems

Mit Blick auf die Einführung von Demokratien in arabischen Ländern hat sich Politikwissenschaftler Prof. Dr. Ulrich Willems vom Exzellenzcluster zum Zusammenhang von Religion und Demokratie geäußert. „Dass religiöse Traditionen generell für oder gegen Demokratie seien, lässt sich empirisch nicht belegen“, sagte er in einem Interview

der Verlagsgruppe Bistumspressen. In islamischen Ländern bestünden deutliche Mehrheiten für demokratische Regierungsformen, so das Mitglied im Vorstand des Exzellenzclusters. Die Mehrheiten gebe es dort auch für Freiheits- und Beteiligungsrechte. Markante Unterschiede bestehen nach den Worten des Experten aber in sozialmoralischen Vorstellungen, etwa in der Beurteilung von Homosexualität. In globaler Perspektive seien die Differenzen zur katholischen Kirche aber gar nicht mehr so groß. Prof. Dr. Ulrich Willems leitet am Exzellenzcluster das Projekt A4 „Religion und Biopolitik“.

Historiker untersuchen Konfliktpraxis vormoderner Synoden

Synoden als Mittel innerkirchlicher Konfliktlösung in der Vormoderne waren Thema der Tagung „Ecclesia Disputans“ am Exzellenzcluster. Synoden und deren Umfeld von Beratungen und Verhandlungen stellten zur Lösung von Konflikten das wichtigste Instrument überlokaler Koordination dar, wie Historiker Dr. des. Andreas Pietsch erläuterte. Sie seien eminent politische Veranstaltungen gewesen, bei denen sich weltliche und religiöse Motive in untrennbarer Weise miteinander verquickten. Die Teilnehmer der Tagung gingen der Frage nach, wie gleichermaßen religiös und politisch

aufgeladene Konfliktkonstellationen während vormoderner Synoden behandelt und zu einer Entscheidung geführt wurden. Obwohl gerade die Zeitgenossen oft zu suggerieren versuchten, dass eine Entscheidung in „traditioneller“ Form und somit „korrekt“ und „legal“ zustande gekommen sei, erwiesen sich Mechanismen der Entscheidungsfindung im Umfeld von Synoden als historisch äußerst wandelbar. Veranstalter waren die Historiker Prof. Dr. Christoph Dartmann, Dr. Sita Steckel vom Projekt C5 „Häresie und Politik. Normbegründung und Verfahrensformen in innerkirchlichen Großkontroversen des 12. bis 14. Jahrhunderts“ und Dr. des. Andreas Pietsch vom Projekt C6 „Politisches Amt und religiöse Dissimulation. Konfessionelle Zweideutigkeit an europäischen Fürstenhöfen des 16. und 17. Jahrhunderts“.



Tagung über den Einfluss der Konfessionen auf die Sprachpraxis

Die Religion hat laut Germanist Prof. Dr. Jürgen Macha weit mehr Einfluss auf die deutsche Sprache ausgeübt, als gemeinhin angenommen wurde. „Protestanten und Katholiken der Frühen Neuzeit teilten zwar die gemeinsame deutsche Sprachgrundlage, grenzten sich aber in ihrer konkreten Text- und Kommunikationspraxis durchaus voneinander ab“, sagte der Wissenschaftler. Mit dem Einfluss der Konfessionen auf die Sprache beschäftigte sich die von Macha organisierte interdisziplinäre wie internationale Tagung „Konfession und Sprache in der Frühen Neuzeit“ am Exzellenzcluster. Die Zeitgenossen diskutierten, wo „das beste Teutsch zu finden“ sei und wie man überhaupt richtig schreibe. „Für die Schulen war die Sache klar: Je nach weltanschaulicher Ausrichtung diene entweder Martin Luther mit seiner Bibel sowie

seinem Katechismus oder Petrus Canisius mit seinem Katechismus als wichtige Richtschnur.“ Aber was machten zum Beispiel die Poeten zwischen den konfessionellen Fronten? Mit solchen Fragen beschäftigten sich Historiker und Germanisten aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien auf der Tagung in Münster. Prof. Dr. Jürgen Macha leitet am Exzellenzcluster das Projekt C19 „Zwischen Religion und Politik: Konfessionalisierung der Sprache in der Frühen Neuzeit?“.



Prof. Dr. Jürgen Macha, Sarah Horstkamp und Anna Balbach (v.l.)

Judaistin Grundmann über die Freundschaft von Mendelssohn und Lessing

Die Freundschaft zwischen Moses Mendelssohn und Gotthold Ephraim Lessing muss nach Ansicht der Judaistin Prof. Dr. Regina Grundmann noch zu oft dazu erhalten, das deutsch-jüdische Verhältnis in der Zeit vor 1933 zu erklären. „Die freundschaftliche Beziehung zwischen dem jüdischen Philosophen und dem christlichen Literaten gilt heute nicht selten als Beweis dafür, dass ein christlich-jüdisches Miteinander schon im 18. Jahrhundert möglich war. Tatsächlich wurde sie aber im Nachhinein in dieser Hinsicht zu einem Mythos mit Vorbildfunktion stilisiert“, sagte die Wissenschaftlerin in der Ringvorlesung des Exzellenzclusters. Gerade in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bekam die Freundschaft für das deutsch-jüdische Bildungsbürgertum eine identitätsstiftende Bedeutung, nicht zuletzt, weil trotz oder wegen der neuen Gesetze zur rechtlichen

Gleichstellung der Juden der Antisemitismus zunahm und sich politisch organisierte, wie Grundmann erläuterte. „So erhoben die liberalen jüdischen Kreise Mendelssohn zu einem populären Symbol deutsch-jüdischen Zusammenwachsens, weil sie sich – vergeblich – nach einer solchen Symbiose sehnten“, sagte Grundmann. Sie leitet am Exzellenzcluster das Projekt D13 „Gewalt gegen sich selbst und gegen andere im antiken Judentum“.



Prof. Dr. Regina Grundmann

Historiker Wilson: Widersprüchliche Wahrnehmung des Dreißigjährigen Kriegs



Prof. Dr. Peter H. Wilson

Die Wissenschaft nimmt den Dreißigjährigen Krieg laut Historiker Prof. Dr. Peter H. Wilson allzu widersprüchlich wahr. „Der Krieg wird auch heute noch als letzter und schlimmster ‚religiöser Krieg‘ Europas und zugleich als ‚sinnloser Konflikt‘ dargestellt, als ein ‚internationaler Kampf‘ und ‚deutscher Krieg‘“, sagte der Wissenschaftler von der englischen Universität Hull bei einem Vortrag in Münster. Er kritisierte diese gegensätzliche Wahrnehmung. Sie lasse sich aber mit der komplizierten Vorgeschichte des Krieges begründen, sagte er. „Weil der Konflikt lang und komplex war, hat er eine Vielzahl von Reaktionen unter den Beteiligten und Beobachtern provoziert. Diese Komplexität ist ein entscheidender Grund, wieso es derart viele Widersprüche in späteren Auslegungen des Streits gibt.“ Wilson war auf Einladung von Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger zu Gast am Exzellenzcluster.

Schriftsteller und Orientalist Kermani über Deutsche und Muslime



Dr. Navid Kermani

Der Schriftsteller und Orientalist Dr. Navid Kermani hat Westeuropa dazu aufgefordert, sich „von Klischees der Integrationsdebatte“ zu verabschieden. Er sehe nicht nur in der islami-

sehen Welt einen „Kulturkampf“, auch Europa sei auf der Suche nach dem, was die „eigene Kultur“ ausmacht, sagte Kermani. In der Ringvorlesung des Exzellenzclusters sprach er zum Thema „Deutsche und Muslime. Über Verständigungen und Missverständnisse“. „Am deutlichsten zeigen sich die Frontlinien am Umgang mit den Muslimen“, betonte der Autor. Die entscheidende Frage sei: „In welchem Europa möchten wir leben? Ein Europa, dem der Islam zumindest potenziell angehört, liegt ein anderes Konzept zugrunde als einem Europa, das sich durch seine christlichen oder christlich-jüdischen Wurzeln definiert, damit durch die Abgrenzung vom Islam.“ Wie immer die Antwort ausfalle, angesichts der demographischen Entwicklung und der weltpolitischen Lage habe sie Auswirkungen auf unsere Zukunft, unterstrich Kermani. Er bezog sich bei seinem Vortrag in Münster auf sein Buch „Wer ist Wir? Deutschland und seine Muslime“.

Germanist Bogdal über Roma in der Literatur der Frühen Neuzeit

Der Umgang der Kirche und der Bevölkerung mit Roma in der Literatur des 14. und 15. Jahrhunderts stand im Fokus eines Gastvortrags von Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Klaus-Michael Bogdal von der Universität Bielefeld. Am Exzellenzcluster sprach er über „Gefährten

des Satans‘. ‚Zigeuner‘ zwischen Politik und Religion in der europäischen Literatur der Frühen Neuzeit“. In seinem Vortrag behandelte er, inwieweit für Roma-Gruppen in der zeitgenössischen Belletristik trotz christlicher Taufe die entscheidende Aufnahme in die Gemeinschaft der Gläubigen meist ausblieb. Welche Gründe für die Diskriminierung der Roma eine Rolle spielten, zeigte Bogdal anhand von literarischen Beispielen. So lässt sich laut dem Experten in vielen Werken der Frühen Neuzeit ein tiefes Misstrauen der Kirche gegenüber der „Andersartigkeit“ von Roma erkennen – etwa aufgrund ihres fremden Aussehens oder des Vorwurfs, sie würden magische Praktiken ausüben. Wie dies sich in der Literatur auch auf die Meinung der Mehrheitsbevölkerung gegenüber Roma auswirkte und auf welche Weise religiöse, sozial- und sicherheitspolitische Gründe dabei verschmolzen und zu Difamierung und Ausgrenzung führten, erläuterte der Wissenschaftler, der auf Einladung der Germanistin Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf zu Gast in Münster war.



Jüdische Philosophin Bienenstock kritisiert Unwillen zur Holocaust-Erinnerung

Die jüdische Philosophin Prof. Dr. Myriam Bienenstock hat einen wachsenden Unwillen zur Erinnerung an den Holocaust unter europäischen Intellektuellen kritisiert.



Prof. Dr. Myriam Bienenstock

„Unter den französischen Intellektuellen wächst in den vergangenen Jahren der Unwille, die Erinnerung an die Shoah aufrechtzuerhalten“, sagte die Wissenschaftlerin von der Universität François Rabelais in Tours in einem Vortrag am Exzellenzcluster. Selbst so schreckliche Bezeichnungen wie „Erinnerungspornographie“

könnten in Frankreich Publikumserfolge verbuchen. Die jüdische Philosophin sprach sich hingegen gegen das Vergessen aus. „Es gibt eine klare Pflicht zur Erinnerung“, betonte Bienenstock. „Eine rein moralische oder religiöse Pflicht reicht nicht aus.“

Damit die Erinnerung wirksam sei, müsse sie als „politische Pflicht par excellence“ verstanden werden, so die Philosophin. Nur auf diese Weise lasse sich sicherstellen, dass der Erinnerung in jedem Staat die je passende Bedeutung zugeschrieben werde. „Franzosen, Deutsche und Israelis müssen beispielsweise unterschiedliche Verpflichtungen haben“, sagte sie. „Doch auch wenn sie nicht für alle Länder gleich ausgestaltet sind, gelten sie doch ausnahmslos für alle und jeden.“ Prof. Dr. Myriam Bienenstock war auf Einladung des Philosophen Prof. Dr. Ludwig Siep zu Gast am Exzellenzcluster.

Jurist Oebbecke über rechtliche Wege zum islamischen Religionsunterricht



Prof. Dr. Janbernd Oebbecke

Das deutsche Religionsrecht muss sich nach Einschätzung des Münsteraner Juristen Prof. Dr. Janbernd Oebbecke dem Islam öffnen. „Andernfalls steht das bisherige kooperative Verhältnis

von Religion und Staat in Deutschland auf dem Spiel“, sagte er in der Ringvorlesung des Exzellenzclusters. Wer den Islam nicht ins bestehende Religionsrecht integriere, stelle das System als Ganzes in Frage und komme bei dringenden politischen Problemen wie der Einführung islamischen Religionsunterrichts an Schulen und islamischer Theologie an Hochschulen nicht weiter. „Obwohl alle politischen Kräfte seit Jahren betonen, wie wichtig die Einführung eines Religionsunterrichts auch für muslimische Schüler sei, gibt es bis heute nirgendwo in Deutschland einen solchen islamischen Unterricht“, sagte Prof. Oebbecke. „Eine klare Linie in der Religionspolitik fehlt.“

Masterclass über die englische Philosophin Anne Conway



Prof. Dr. Klaus Müller, Ulrike Weichert, Prof. Dr. Sarah Hutton und Christian Hengstermann (v.l.)

Der englischen Philosophin Anne Conway (1631-1679) widmete sich eine Masterclass des Exzellenzclusters. Conway hatte sich mit den maßgeblichen Denkern ihrer Zeit auseinandergesetzt – und das fern von universitären Einrichtungen. Mit dem Tagungstitel „Principia philosophiae“ erinnerten die Organisatoren Theologe Christian Hengstermann und Philosophin Ulrike Weichert an Conways gleichnamiges posthum und anonym veröffentlichtes Werk von 1692. Dieses hatte grundlegenden Einfluss auf das Denken des deutschen Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz. Die Philosophin war Zeit ihres Lebens

eine unabhängige Denkerin, die sich intensiv mit den philosophischen Lehrmeinungen ihrer Zeit beschäftigte. Gemeinsam mit der AG „Politischer Platonismus im neuzeitlichen Christentum“ hatte das Projekt A6 „Kantische und postkantische Normativität im interkulturellen Menschenrechtsdiskurs“ die Anne-Conway-Expertin Prof. Dr. Sarah Hutton aus dem walisischen Aberystwyth zu einem Abendvortrag im Rahmen der Masterclass eingeladen.

Islamwissenschaftler über die Revolutionen in der arabischen Welt



Prof. Dr. Marco Schöller, Prof. Dr. Thomas Bauer (v.l.)

Die Islamwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Bauer und Prof. Dr. Marco Schöller haben seit Januar zahlreiche Interviews zu den politischen Umwälzungen in Tunesien, Ägypten und Libyen gegeben. Zur Lage in Libyen etwa sagte Prof. Schöller zuletzt, er sehe über kurz oder lang ein Ende des Gaddafi-Regimes, aber bisher niemanden, der das Land danach führen könne. „Es gibt kaum Voraussetzungen für eine Demokratie in Libyen.“, so der Experte. Mit Blick auf Ägypten sagte Prof. Bauer, im Westen herrsche eine übertriebene Furcht vor der Muslimbruderschaft in dem Land. „Die Muslimbrüder lassen erkennen, dass sie daran interessiert sind, in demokratischen Organen mitzuarbeiten. Die vielbeschworene Machtergreifung der Islamisten wird in Ägypten ganz sicher nicht stattfinden“, so Bauer. Parallelen zur iranischen Revolution zu ziehen, sei nicht angebracht.

Zwei neue Videos über Studie zur religiösen Vielfalt

Zwei neue Online-Videos des Exzellenzclusters aus der Reihe „Religion und Politik im Fokus“ beschäftigen sich mit der bislang größten repräsentativen Umfrage zur wachsenden Vielfalt der Religionen in Europa. Im Auftrag des Religionssoziologen Prof. Dr. Detlef Pollack befragte das Meinungsforschungsinstitut TNS Emnid je 1.000 Menschen in West- und Ostdeutschland, Frankreich und Dänemark sowie in den Niederlanden und Portugal, wie sie zur religiösen Pluralität stehen. Der **Film „Wie eine Studie zur religiösen Vielfalt entsteht“** beantwortet dabei zahlreiche Fragen: Wie funktioniert eine repräsentative Umfrage? Was ist bei einer Erhebung zur religiösen Vielfalt in Europa besonders zu beachten? Welche integrationspolitischen Schlüsse lassen sich aus den empirisch gewonnenen Daten ziehen? Das Video gibt Einblick in die Abläufe der quantitativen Sozialforschung von Prof. Pollack und seinem Forschungsteam aus Olaf Müller, Alexander Yendell, Nils Friedrichs und Dr. Gergely László Rosta. **Ein zweites Video** zeigt die Pressekonferenz der Wissenschaftler in Berlin in Gänze.

Religion und Politik im Fokus



Ein neues Video gibt Einblick in die Entstehung der Studie zur religiösen Vielfalt in Europa.

Dutzmann: Militäreinsätze widersprechen nicht grundsätzlich dem biblischen Tötungsverbot



Der evangelische Militärbischof Martin Dutzmann (z.v.r.), Dr. J. Cornelis de Vos, Prof. Dr. Hermut Löhr (v.l.) und Dr. Stefan Schwartze, Kanzler der Universität Münster (r.)

Militäreinsätze widersprechen nach Auffassung des evangelischen Militärbischofs Martin Dutzmann nicht grundsätzlich dem biblischen Tötungsverbot. Es könne Situationen geben, in denen Gewalt nur gewaltsam verhindert oder beendet werden könne, sagte Dutzmann auf der Tagung „Du sollst nicht töten“ am Exzellenzcluster. Manchmal könne ein Verzicht auf Gewalt größeres Leid nach sich ziehen. Als Beispiel nannte er den Völkermord in Ruanda im Jahr 1994, bei dem die internationale Gemeinschaft nicht eingegriffen habe. Eine Abschwächung oder Übertretung des fünften Gebots „Du sollst nicht töten“ könne es nur im äußersten Fall geben, führte Dutzmann aus. „Wer dies allerdings tut, muss gewichtige Gründe für sein Handeln nennen können“, unterstrich der Theologe auf der internationalen Fachtagung über das biblische Tötungsverbot. Organisatoren waren die Theologen Prof. Dr. Hermut Löhr und PD Dr. J. Cornelis de Vos vom Projekt A9 „Der Dekalog als religiöser, ethischer und politischer Basistext“. (epd)

Soziologin: Verunsicherung der Bevölkerung über Urteile zu religiösen Fragen ernst nehmen

Die Kultursoziologin Prof. Dr. Monika Wohlrab-Sahr hat auf eine wachsende Verunsicherung in der Bevölkerung durch Gerichtsurteile zu religiösen Fragen hingewiesen. „In der Skandalisierung bestimmter Rechtsentscheidungen

kommt auch eine Verunsicherung des Vertrauens in das Recht zum Ausdruck“, sagte sie in der Ringvorlesung des Exzellenzclusters. In ihrem Vortrag verwies sie auf ein grundlegendes Dilemma säkularer Rechtsprechung in religiös pluralen Gesellschaften: „Richter stehen einerseits als Personen für die Verlässlichkeit des Rechts ein. Auf der anderen Seite müssen sie den durch größere religiöse Vielfalt veränderten Rahmenbedingungen Rechnung tragen und sie bei ihrem Urteil berücksichtigen“, betonte Wohlrab-Sahr. Damit komme die Veränderbarkeit des Rechts ins öffentliche Bewusstsein.



Prof. Dr. Monika Wohlrab-Sahr

Münsteraner Historiker bewerten Rolle der politischen Rechten nach 1968 neu



Dr. Massimiliano Livi

Die 1970er-Jahre waren nach Erkenntnissen von Münsteraner Historikern kein „rotes Jahrzehnt“. „Entgegen der vorherrschenden Meinung haben in dieser Zeit nicht nur die politische Linke, sondern auch Christdemokraten, Konservative und Rechtsextremisten viel Zulauf erhalten“, sagte Historiker Dr. Massimiliano Livi vom Exzellenzcluster in Münster. „Sie erfuhren wie die Linke einen Politisierungsschub und organisierten sich neu“, so der Zeitgeschichtsforscher. Er hat mit den Münsteraner Historikern Dr. Daniel Schmidt und Michael Sturm das Buch „Die 1970er-Jahre als schwarzes Jahrzehnt“ herausgegeben, dessen Autoren diese politisch bewegte Phase in Deutschland, Italien und Österreich betrachten. Das Buch basiert auf einer Tagung des Exzellenzclusters

mit jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Italien und Deutschland. Livi forscht im Cluster-Projekt A13 „Politische Moderne und Katholische Kirche in der ‚ersten Republik‘ Italiens: Die politische und kulturelle Debatte um die Novellierung des Konkordates“.

Historiker François über das Augsburg der Frühneuzeit



Prof. Dr. Etienne François

Katholiken und Protestanten haben im 17. und 18. Jahrhundert aus historischer Sicht überwiegend in friedlichem Miteinander gelebt. Die beiden Konfessionen seien eng verzahnt gewesen und dürften nicht in einem Schwarz-Weiß-Gegensatz gesehen werden, sagte der renommierte Historiker Prof. Dr. Etienne François von der FU Berlin in der Ringvor-

lesung des Exzellenzclusters. In seinem Vortrag über Katholiken und Protestanten in paritätischen Reichsstädten der Frühneuzeit erläuterte der seit 1991 in Deutschland lehrende französische Wissenschaftler am Beispiel der Stadt Augsburg, wie ein solches Miteinander trotz konfessioneller Verschiedenheit möglich war: „Der Schlüssel lag vor allem in der glasklaren Regelung des Westfälischen Friedens, der keine Spitzfindigkeiten zuließ. Es galt das System der Parität, also der völligen Gleichberechtigung beider Religionsgruppen.“

Dezember 2010

Bislang größte Umfrage zu religiöser Vielfalt in Europa



Auf einer Pressekonferenz in Berlin stellte Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack (z.v.r.) seine Studie zur religiösen Vielfalt in Europa vor.

Die Deutschen sind viel intoleranter gegenüber dem Islam und anderen nicht-christlichen Religionen als ihre westeuropäischen Nachbarn. Das ist das zentrale Ergebnis einer der bislang größten repräsentativen Umfragen zur religiösen Vielfalt in Europa unter Leitung des Religionssoziologen Prof. Dr. Detlef Pollack. Der Exzellenzcluster führte sie kurz vor der Sarrazin-Debatte mit TNS Emnid in fünf Ländern durch. Danach sprechen sich die Deutschen deutlich öfter als Franzosen, Dänen, Niederländer oder Portugiesen gegen neue Moscheen und Minarette aus. „Die Unterschiede zwischen Deutschland und den anderen Ländern sind geradezu dramatisch, wenn es um die persönliche Haltung gegenüber Muslimen geht“, sagte der Soziologe. „Die Deutschen sind laut der Studie auch weniger bereit, anderen Religionen gleiche Rechte zuzugestehen. Von Hindus, Buddhisten und Juden haben sie ein schlechteres Bild als die übrigen Europäer“, erläuterte Pollack.

Der Religionssoziologe stellte die Studie auf einer Pressekonferenz in Berlin vor. Die Resonanz darauf war groß: Mehr als 170 Zeitungen, Online-Magazine und Sender berichteten national wie international über die integrationspolitisch brisanten Forschungsergebnisse. „Das Gefühl der Bedrohung durch den Islam unter den Deutschen

ist hoch, aber sie wollen nicht unfair sein; mehrheitlich wollen sie fremde Kulturen durchaus anerkennen“, so der Experte. Der Befund wecke Hoffnung auf politische, gesellschaftliche und kulturelle Gestaltungsmöglichkeiten, um Ängste und Vorurteile abzubauen. „Diese gab es im Verborgenen schon länger, wie unsere Erhebung zeigt. Die Debatte, die Thilo Sarrazin mit seinen provokanten Thesen angestoßen hat, macht diese Stimmung nun sichtbarer.“ Die Soziologen fanden heraus, dass persönliche Kontakte zu Muslimen, sofern sie denn zustande kommen, in allen Ländern meist positiv bewertet werden. „Kein Faktor ist so bestimmend wie die Kontakthäufigkeit. Das Problem ist nur, dass die Kontakte in Deutschland viel seltener sind als in den anderen Ländern“, so der Leiter der Studie.

Cluster-Studie im Bundestag

Bundestagsabgeordnete haben sich mit der bislang größten repräsentativen Umfrage zur religiösen Vielfalt in Europa am Exzellenzcluster befasst, die der Soziologe Prof. Dr. Detlef Pollack mit seinem Forschungsteam durchgeführt hatte. In einer Debatte zur Religionsfreiheit in der 82. Plenarsitzung verwies der Vorsitzende des Menschenrechtsausschusses, Tom Koenigs (Bündnis 90/Die Grünen), auf die Forschungsergebnisse aus Münster. Auch die SPD-Abgeordnete Angelika Graf ging auf die Studie ein. Prof. Pollack hatte die Umfrage zuvor im Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe vorgestellt. Sein Forscherteam führte die repräsentative



Soziologe Prof. Dr. Detlef Pollack (Mitte) präsentierte seine Umfrage-Ergebnisse auch im Menschenrechts-Ausschuss des Bundestags.

Erhebung im Sommer kurz vor der Sarrazin-Debatte mit dem Meinungsforschungsinstitut TNS Emnid in fünf Ländern durch. Zu den zentralen Ergebnissen gehört, dass die Deutschen viel intoleranter gegenüber dem Islam und anderen nicht-christlichen Religionen sind als ihre west-europäischen Nachbarn.

Exzellenzcluster untersucht Einfluss von Religionen auf die Wohlfahrtsstaaten Europas



Prof. Dr. Hans-Richard Reuter und Prof. Dr. Karl Gabriel (v.l.)

Der Exzellenzcluster untersucht in einer großen Studie erstmals umfassend den Einfluss von Religionen auf die Wohlfahrtsstaaten Europas. Die Erhebung in 13 Ländern soll eine Forschungslücke schließen, so die Leiter der Unters-

suchung, der katholische Theologe Prof. Dr. Karl Gabriel und der evangelische Theologe Prof. Dr. Hans-Richard Reuter. Der Faktor „Religion“ tauche in der europäischen Wohlfahrtsforschung bislang kaum auf. „Wir fragen daher, wann Religionsgemeinschaften zur Entstehung und Entwicklung von Wohlfahrtsstaaten beitragen und ob sie das aus sich heraus oder nur aufgrund bestimmter politischer Verhältnisse tun“, erläuterte Prof. Gabriel. „Die bisherigen Ergebnisse“, so Prof. Reuter, „deuten darauf hin, dass die Religionen sich nicht aus eigenem Antrieb für sozialstaatliche Maßnahmen einsetzen.“ Vielmehr erwachse ihr Engagement in einer Konkurrenzsituation zwischen Kirchen und Staat, Katholiken und Protestanten oder zwischen ländlichen und städtischen Interessen, so Prof. Reuter – „also dann, wenn ihre Deutungshoheit und Lösungskompetenz bei sozialen Problemen herausgefordert wurden“.

Die Untersuchung des Exzellenzclusters entsteht im Cluster-Projekt A7 „Die religiöse Tiefengrammatik des

Sozialen“. Die vollständigen Ergebnisse sind Ende 2011 zu erwarten. Beteiligt sind Sozialwissenschaftler, Historiker, Theologen und Juristen aus 13 Ländern. Sie untersuchen Bulgarien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Griechenland, Italien, die Niederlande, Polen, Russland, Schweden, Spanien und die Türkei.

Althistoriker Chaniotis über die Kultpraxis des römischen Ostens



Prof. Dr. Angelos Chaniotis

Über die große Rolle von Emotionen in der Kultpraxis des römischen Ostens hat Althistoriker Prof. Dr. Angelos Chaniotis aus Princeton in der Ringvorlesung des Clusters gesprochen.

„Es geht hierbei um Feste und Rituale in ganz unterschiedlichen Kontexten: im Kontext der Familie, der Kultvereine und der Mysterienkulte, der Kultauübung in kleinen urbanen und dörflichen Gemeinden, der städtischen Religion und der Religion in überstädtischen Verbänden“, erläuterte Prof. Chaniotis. Sein Vortrag verdeutlichte das große Spektrum von Emotionen in diesem Zusammenhang. „Dabei handelt es sich sowohl um primäre Emotionen wie Freude, Angst und Zorn als auch um gesellschaftlich bedingte Gefühle wie Stolz, Ehrenliebe, Hoffnung und Heimatliebe“, so der in Athen geborene Wissenschaftler. Das Verständnis von Kultgemeinden als „emotional communities“ sei für die religiöse Entwicklung im römischen Osten bis zur Etablierung des Christentums von großer Bedeutung, vor allem für die Entstehung von religiösen Bindungen und Identitäten.

Historiker Blaschke über deutsche Gesellschaft des 19. Jahrhunderts



PD Dr. Olaf Blaschke

Die deutsche Gesellschaft des 19. Jahrhunderts ist nach Ansicht des Historikers PD Dr. Olaf Blaschke aus Trier nicht von religiösem Pluralismus geprägt gewesen. „Pluralismus bedeutet mehr als

bloße Vielheit. Pluralismus bedeutet, dass diese Vielheit akzeptiert und sogar gewollt ist“, sagte er in der Ringvorlesung des Exzellenzclusters. Im 19. Jahrhundert hätten die verschiedenen Konfessionen einander aber nicht als gleichwertig anerkannt. „Protestanten und Katholiken pflegten vielmehr ihre Vorurteile übereinander, aber auch gegenüber Juden“, so Blaschke. Durch neue Grenzziehungen sowie die Industrialisierung begegneten sich die Vertreter verschiedener Glaubensgruppen dem Historiker zufolge im 19. Jahrhundert häufiger als zuvor. In der Folge hätten sich die konfessionellen Konflikte wieder verstärkt. Die Integration religiöser Vielfalt sei oft nur dadurch gelungen, dass sich Protestanten, Katholiken und Juden aus dem Weg gingen und religiöse Themen tabuisierten.

Tagung im Kreml-Museum



Prof. Dr. Gerd Althoff

Mit der „Sprache der Gaben“ befasst sich eine gleichnamige Tagung im Moskauer Kreml-Museum, zu der der Exzellenzcluster im Herbst 2011 mit dem Deutschen Historischen Institut und der Lomonossow-Universität einlädt. Das Kreml-Museum bietet sich nach den Worten des Cluster-Sprechers Prof. Dr. Gerd Althoff als idealer

Tagungsort an, weil in der dortigen Rüstungskammer prachtvolle europäische und asiatische Staatsgeschenke an die russischen Zaren ausgestellt sind. „Sie dokumentieren eindrucksvoll mehrere Jahrhunderte der Geschenkpraxis in den internationalen Beziehungen der Vormoderne.“ In vergleichender Perspektive will sich die Cluster-Tagung mit den kulturellen Praktiken des Schenkens und des Gabentausches vom 12. bis 17. Jahrhundert befassen. Zu der Konferenz vom 11. bis 14. Oktober werden Experten aus Europa, den USA und Russland erwartet. „Geschenke signalisieren den Willen zu Frieden, Verständigung, gütlichem Einvernehmen und Zusammenarbeit“, erläuterte Prof. Althoff. Insofern spielten Geschenke eine wesentliche Rolle beim Aufbau und der Aufrechterhaltung sozialer und politischer, aber auch religiöser Beziehungen zu höheren Mächten.

Tagung über Deutungen des Martyriums in der Moderne

Religiöse Traditionen spielen bei der Verehrung von politischen Märtyrern in der Gegenwart nach den Ergebnissen der Cluster-Tagung „Politische Märtyrer“ oft nur eine untergeordnete Rolle. So gebe es trotz der unterschiedlichen religiösen Hintergründe viele Gemeinsamkeiten in den Bildern von Märtyrern der Tamilen auf Sri Lanka und der Palästinenser, sagte die Religionswissenschaftlerin Verena Voigt, die die Tagung gemeinsam mit Mittelalter-Historiker Prof. Dr. Christoph Dartmann organisiert hatte. „Beide Gruppen kämpfen aus einer unterlegenen Position heraus um Selbstbestimmung, das prägt die Vorstellung vom Martyrium. Entscheidend ist also die politische und soziale Situation“, erläuterte Voigt, die in der Graduiertenschule des Clusters zu diesem Thema forscht.

„Erzählungen über Märtyrer müssen nicht logisch oder theologisch stimmig sein, um Emotionen zu wecken und breite Wirkung zu erzielen“, betonte Dartmann.

Für die Rechtfertigungen von Selbstmordattentaten müsse etwa auch die islamische Überlieferung sehr eigenwillig umgedeutet werden. Der Begriff „Märtyrer“ sei jedoch grundsätzlich positiv besetzt und sehr umkämpft, eine umstrittene Ressource.

Religionswissenschaftler Seiwert über Rituale im vormodernen China



Prof. Dr. Hubert Seiwert

Opferrituale sind laut Religionswissenschaftler Prof. Dr. Hubert Seiwert noch kein Beleg für den Glauben an die Existenz von Geistern oder Göttern. „Oft waren bestimmte Rituale einfach soziale

Pflicht“, sagte der Leipziger Wissenschaftler in der Ringvorlesung des Exzellenzclusters. In seinem Vortrag zog Seiwert ein überraschendes Fazit: „Eine Trennung von Staat und Religion gab es in China lange vor der europäischen Moderne.“ Obwohl das chinesische Staatswesen bis zum Ende des Kaiserreichs im frühen 20. Jahrhundert auf dem ausgeprägten Ritualwesen des Konfuzianismus beruhte, könne man die konfuzianische Staatstheorie nicht als eine Religion bezeichnen, so Prof. Seiwert. „Rituelle Normen waren weder göttliche Gebote noch gingen sie auf eine göttliche Offenbarung zurück“, erläuterte der Forscher. „Die Konfuzianer sahen die rituelle Ordnung vielmehr als von Menschen gemacht und veränderbar an.“ Ihr Weltbild sei eher rational. Die rituellen Vorschriften hätten in erster Linie dazu gedient, die gesellschaftlichen Hierarchien abzubilden. „Das machte den Konfuzianismus als Staatsideologie zahlreicher Dynastien so brauchbar.“

Experte für Römische Religionsgeschichte zu Gast am Cluster



Der Altertumswissenschaftler Prof. Dr. Clifford Ando von der University of Chicago hat im Dezember am Exzellenzcluster über seine Forschungen berichtet. Der Experte auf dem Gebiet der römischen Religionsgeschichte stellte Kapitel aus seinem entstehenden neuen Buch vor und diskutierte sie mit anderen Cluster-Wissenschaftlern. Er war auf Einladung von Prof. Dr. Alexander Arweiler und dessen Projekt B8 „Inszenierungen politischer Autorschaft in augusteischer Zeit“ in Münster. Ando ist Professor am

Department of Classics in Chicago sowie assoziiertes Mitglied des dortigen Department of History. Er forscht zu römischer Religion, Rechtsfragen und Kulturgeschichte.

Islamwissenschaftliche Tagung des Exzellenzclusters in Beirut



Prof. Dr. Thomas Bauer

Mit einer „Abwertung und Verurteilung“ der islamischen Geschichte hat sich eine internationale Tagung des Exzellenzclusters in Beirut beschäftigt. In den Augen vieler Muslime habe der Islam seit dem zehnten oder elften Jahrhundert eine „Epoche des Niedergangs“ erlebt, sagte Islamwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Bauer. Er hatte die

gleichnamige Tagung mit zwei renommierten Einrichtungen organisiert, dem Orient-Institut Beirut und der American University Beirut. Unter den Teilnehmern

waren viele arabische Forscher. Die Konferenz erörterte, inwieweit die islamische Welt in der Sehnsucht nach einer allzu idealisierten Vergangenheit gefangen ist.

„Viele Muslime glauben, der Islam habe seinen einstigen Status als Weltkultur verloren“, erläutert Prof. Bauer. „Kultur, Wissenschaft und geistliches Leben waren im Islam hingegen über 1.500 Jahre hinweg keinesfalls erstarrt. Eine ‚Epoche des Niedergangs‘“, so Bauer, „hat es nicht gegeben. Der vermeintliche Niedergang des Islam ist ein Konstrukt des Kolonialismus.“ Diese ist laut dem Experten in den vergangenen 150 Jahren von den Menschen im Orient jedoch selbst übernommen und in ihre jeweilige Ideologie eingepasst worden. Prof. Dr. Thomas Bauer forscht am Exzellenzcluster im Projekt A2 „Die Kultur der Ambiguität: Eine andere Geschichte des Islam“.

Ethnologin Basu über religiöse Koexistenz und Konflikt in Indien



Prof. Dr. Helene Basu

Trotz der jahrhundertelangen religiösen Vielfalt in Indien haben sich auf dem Subkontinent laut Ethnologin Prof. Dr. Helene Basu die Konflikte zwischen den Religionen verschärft.

In der Ringvorlesung des Exzellenzclusters erläuterte die Wissenschaftlerin, wie Hindus und Muslime damit auf unterschiedliche Weise umgehen. Sie machte deutlich, dass unterschiedliche Konzepte von „Macht“ und „Religion“ eine wichtige Rolle für die Akzeptanz des jeweils anderen Glaubens spielen.

Die Dichte verschiedener Gotteshäuser zeugt nach Ansicht der Expertin von der langen Tradition einer recht friedlichen Koexistenz von Islam und Hinduismus in

vielen Teilen Indiens. „Uttar Pradesh im Norden Indiens beispielsweise ist übersät mit Schreinen, Tempeln und Moscheen“, sagte die Ethnologin. 1992 aber zerstörten Anhänger der Hindu-nationalistischen Bewegung dort die Babri-Moschee, die ihnen zufolge auf dem Geburtsort des Gottes Rama errichtet wurde. Das hat laut Prof. Basu einen Wendepunkt in der öffentlichen Wahrnehmung bewirkt. „Seit den 1990er-Jahren haben fundamentalistische Bewegungen größeren Einfluss in Indien gewonnen“, so die Wissenschaftlerin, „wodurch gewaltsame Konflikte zwischen Hindus und Muslimen in diesem säkularen Staat befördert werden.“ Prof. Dr. Helene Basu leitet am Cluster das Projekt C12 „Mentale Gesundheit, religiöse Pluralität und kulturelle Modelle des Politischen“.

Archäologen graben bedeutenden Kultort der Antike aus



Freigelegter Teil des Eingangs in das Heiligtum von Doliche

Archäologen des Exzellenzclusters haben im Südosten der Türkei Reste eines bedeutenden Heiligtums der Antike ausgegraben. Nahe der antiken Stadt Doliche legten sie einen ummauerten Eingangsbereich mit einer Freitreppe und weitläufige Fundamente eines Großbaues aus römischer Zeit frei. „Wahrscheinlich handelt es sich um den Tempel für Iupiter Dolichenus, den bedeutenden syrischen Gott auf dem Stier“, sagten Prof. Dr. Engelbert Winter und Dr. Michael Blömer. Die Forscher fanden auch Reste des mittelalterlichen Klosters Mar Salomon,

das bisher nur aus schriftlichen Quellen bekannt war. Iupiter Dolichenus wurde im 2. Jahrhundert nach Christus zu einer der bedeutendsten Gottheiten des Römischen Reiches. Die altorientalischen Wurzeln des Kultes lagen nach Angaben der Wissenschaftler lange im Dunkeln. „Neue Funde zeigen jetzt aber, dass er in Doliche mindestens bis in die Zeit um 800 vor Christus zurückreicht“, so Archäologe Blömer. Später hätten römische Soldaten Iupiter Dolichenus als Wettergott verehrt, der Allmacht und Fruchtbarkeit verkörperte. „Sie verbreiteten den ursprünglich lokalen Kult in der gesamten römischen Welt.“ Die Forschungsstelle Asia Minor der WWU gräbt unter Leitung von Prof. Dr. Engelbert Winter seit 2001 mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Heiligtum des Gottes Iupiter Dolichenus. Das Cluster-Projekt C9 „Konkurrenz und Identität in polytheistischen Gesellschaften des antiken Kleinasien – Lokale Kulte zwischen Abgrenzung und Integration“ ist mit dem Grabungsprojekt vernetzt.

Held besiegt Löwen: Ein in Doliche gefundenes Siegel aus der Zeit des persischen Großreiches (6. bis 4. Jahrhundert vor Christus)



Tagung über neue Theorien der Religionssoziologie

Die Entwicklung, dass das Religiöse vermehrt im Mittelpunkt soziologischer Analysen steht, war Thema der Tagung „Doing Modernity – Doing Religion“ am Exzellenzcluster. Organisiert wurde sie von PD Dr. Frank Hillebrandt, Prof. Dr. Hanns Wienold, Anna Daniel und Franka Schäfer, die am Exzellenzcluster im Projekt A10 „Thematisierungsformen des Religiösen in den wichtigsten



soziologischen Modernitätsnarrativen der Gegenwart“ forschen. Während die frühen Diagnosen der modernen Gesellschaft fast einhellig eine Säkularisierung der Religion feststellten und damit das Religiöse aus dem Zentrum der Analyse verdrängten, sehen sich gegenwärtige Theorien der Modernität häufig durch das Religiöse herausgefordert. Die Fachtagung nahm eine neuere soziologische Theorierichtung in den Blick, die eng am Begriff der Praxis ausgerichtet ist und universellen Gesellschaftsdiagnosen höchst skeptisch gegenübersteht.

Archäologen untersuchen altorientalische Kulte

Die Entwicklung altorientalischer Kulte bis in die römische Antike war Gegenstand einer internationalen Tagung von Archäologen des Exzellenzclusters. Die Teilnehmer der interdisziplinären Konferenz „Kontinuität, Diskontinuität und Wandel. Nachleben und Transformation nahöstlicher Religionen in hellenistischer und römischer Zeit“ untersuchten, ob die Religionen des Nahen Ostens seit dem Hellenismus lediglich formelhaft an eine ferne und fremde Vergangenheit erinnern oder ob in ihnen ein vitales Fortleben altorientalischer Kulte erkennbar ist. Veranstalter waren Prof. Dr. Engelbert Winter und Dr. Michael Blömer vom Projekt C9 „Konkurrenz und Identität in polytheistischen Gesellschaften des antiken Kleinasien – Lokale Kulte zwischen Abgrenzung und Identität“ zusammen mit Wissenschaftlern von der Universität Bochum und der dänischen Universität Aarhus. Beteiligt war auch das Cluster-Projekt B1 „Religion und Politik im ältesten Massenmedium der Menschheit. Königliche Münzbilder von der iberischen Halbinsel bis zum

Hindukusch“. Die Tagung schloss an eine Konferenz im März 2010 in Damaskus an.

Hindukusch“. Die Tagung schloss an eine Konferenz im März 2010 in Damaskus an.

Historiker Borgolte über die Dominanz monotheistischer Religionen



Prof. Dr. Michael Borgolte

Die heutige weltweite Dominanz der monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam ist laut dem Berliner Mediävisten Prof. Dr. Michael Borgolte das Ergebnis blutiger Konflikte im Mittelalter. „Christliche Missionen und arabische Eroberungen haben seit dem frühen Mittelalter andere Religionen, die mehr als eine Gottheit akzeptierten, fast vollständig verdrängt“, sagte er in der Ringvorlesung des Exzellenzclusters. Polytheistische Religionen seien meist gewaltsam aus Europa, Vorderasien und in Afrika zurückgedrängt worden. „Danach konnte sich kein Aggressor mehr von außen in dieser ‚monotheistischen Weltzone‘ festsetzen, der nicht christlich oder muslimisch war oder wurde.“ Anders als den Anhängern der Kultreligionen mit mehreren Göttern hätte den Monotheisten der Glaube und Kult der anderen nicht gleichgültig bleiben können, da es für sie nur einen einzigen allmächtigen Gott gebe, so der Mittelalter-Historiker. „Der Eingottglaube ist in der daraus folgenden aggressiven Bekämpfung von Heiden, Dualisten und Polytheisten für viel Leid und Blutvergießen verantwortlich.“

Die heutige weltweite Dominanz der monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam ist laut dem Berliner Mediävisten Prof. Dr. Michael Borgolte das Ergebnis blutiger Konflikte im Mittelalter. „Christliche Missionen und arabische Eroberungen haben seit dem frühen Mittelalter andere Religionen, die mehr als eine Gottheit akzeptierten, fast vollständig verdrängt“, sagte er in der Ringvorlesung des Exzellenzclusters. Polytheistische Religionen seien meist gewaltsam aus Europa, Vorderasien und in Afrika zurückgedrängt worden. „Danach konnte sich kein Aggressor mehr von außen in dieser ‚monotheistischen Weltzone‘ festsetzen, der nicht christlich oder muslimisch war oder wurde.“ Anders als den Anhängern der Kultreligionen mit mehreren Göttern hätte den Monotheisten der Glaube und Kult der anderen nicht gleichgültig bleiben können, da es für sie nur einen einzigen allmächtigen Gott gebe, so der Mittelalter-Historiker. „Der Eingottglaube ist in der daraus folgenden aggressiven Bekämpfung von Heiden, Dualisten und Polytheisten für viel Leid und Blutvergießen verantwortlich.“

Kommunikationswissenschaftler Schmidt über den Einfluss von neuen Medien



Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt

Die Medien haben das Weltbild der Menschen nach den Worten des Kommunikationswissenschaftlers Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt seit der Antike bis heute immer stark geprägt. Der Einfluss neuer, erfolgreicher Technologien sei stets enorm gewesen. „Filme prägten mitunter ganze Weltbilder, das Radio strukturierte die Zeit“, sagte der Münsteraner Wissenschaftler auf der Fachtagung „Disziplinierung der Wahrnehmung“ am Exzellenzcluster, die Medienphänomene von der Antike bis zur Gegenwart untersuchte. Noch kein Medium habe das vorherige vollständig ersetzt, sagte der Experte. „Aber jedes verändert den individuellen Lebensentwurf seines Nutzers, dessen Arbeit, Freizeit und Konsum.“ Organisiert wurde die Tagung von der Arbeitsgruppe „Medien“ des Exzellenzclusters.

Soziologe Martin: Kein Siegeszug der Säkularisierung in der Moderne



Prof. Dr. David Martin

Religionen spielen nach Ansicht des renommierten englischen Religionssoziologen Prof. Dr. David Martin bis heute auf allen Kontinenten eine entscheidende Rolle. „In Europa beeinflusst Religion noch stark die Politik. In den USA kann man gar von einer gleichbleibenden Religiosität ausgehen“, sagte der emeritierte Professor der London School of Economics in einem Vortrag am Exzellenzcluster. In zwei Dritteln der Welt lasse sich überhaupt nicht von einer

Säkularisierung sprechen. Vor allem in Lateinamerika, im christlichen Afrika südlich der Sahara und in großen Teilen Asiens habe sich kein nennenswerter Bedeutungsverlust von Religion vollzogen, so der 81-Jährige. „Nur wenige Ausnahmeländer sind wirklich säkularisiert“, sagte Martin auf der Tagung „Secularization revisited“ („Säkularisierung wieder aufgegriffen“) der Soziologen Prof. Dr. Detlef Pollack und Dr. Christel Gärtner.

Religionswissenschaftler Schmidt-Leukel spricht über vermeintlich tolerante Religionen



Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel

Hinduismus und Buddhismus sind nach den Worten des Münsteraner Religionswissenschaftlers Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel nicht so tolerant und friedfertig wie oft angenommen. „Zwischen Buddhisten und Hindus gibt es viele Spannungen, die sie nur in einem offenen und selbstkritischen Dialog überwinden könnten“, sagte der Experte in der Ringvorlesung des Exzellenzclusters. „Den wird es aber nicht geben, solange sie sich in der Illusion wiegen, eigentlich kein Problem miteinander zu haben“, so Schmidt-Leukel. Das Verhältnis zwischen Hinduismus und Buddhismus sei seit seinen Ursprüngen von wechselseitigen Feindseligkeiten geprägt, erläuterte der Religionswissenschaftler. Zur „langen, konfliktreichen und komplizierten Geschichte“ von Buddhismus und Hinduismus gehört laut Schmidt-Leukel aber auch, dass sich die beiden Religionen gegenseitig stark beeinflussten und einander „gewisse Wahrheitselemente“ zuerkannten.

Internationale Tagung zur weltlichen und geistlichen Macht in Konstantinopel



Funktion und Stellenwert des Patriarchen im politischen Gefüge des byzantinischen Staatswesens standen im Mittelpunkt der internationalen Tagung „Zwei Sonnen am Goldenen Horn?“, zu der die Byzantinisten Prof. Dr. Michael Grünbart, Lutz Rickelt und Martin Vučetić (Projekt B11 „Kaiser und Patriarch in Byzanz – eine spannungsreiche Beziehung“) eingeladen hatten. 17 Vorträge von Wissenschaftlern aus ganz Europa beleuchteten den Umgang zwischen byzantinischem Patriarch und Kaiser,

also geistlicher und weltlicher Macht. Deren Begegnungen reichten von hochoffiziellen Inszenierungen und gemeinsamen Auftritten bis hin zu informellem Nachrichtenaustausch und geheimer Kommunikation. Den Wirkungsmöglichkeiten des höchsten geistlichen Amtes im byzantinischen Staatswesen, des Patriarchen, wurden laut den Veranstaltern bislang wenige Untersuchungen gewidmet.

Theologe Achenbach über die Juden im antiken Perserreich



Prof. Dr. Reinhard Achenbach

Das Judentum ist nach Einschätzung des evangelischen Theologen Prof. Dr. Reinhard Achenbach bis heute stark geprägt durch Erfahrungen im antiken Perserreich des 6. bis 4. Jahrhunderts vor

Christus. Die persischen Großkönige regierten ihr Weltreich in der Überzeugung, dass ihr Gott Ahura-Mazda, der Herr der Weisheit, ihnen die Herrschaft über

die Völker der Erde und ihre Religionen verliehen habe, wie der Forscher in der Ringvorlesung des Exzellenzclusters sagte. Die Juden hätten an ihrer monotheistischen Überzeugung festgehalten, dass allein der Gott Israels Gott sei, der gleichermaßen über die Mächte des Lichtes wie der Finsternis regiere, erläuterte der Alttestamentler. „So bewahrten sie inmitten einer Gesellschaft mit vielen Religionen und Völkern ihre Identität.“ Das bedeute bis in die Gegenwart eine Absage an religiös – oder pseudoreligiös – begründete totalitäre Herrschaftsansprüche.

Tag der Antiken Numismatik

Ausgewiesene Numismatiker und Nachwuchswissenschaftler haben am fünften Tag der Antiken Numismatik neueste Forschungen vorgestellt. Prof. Dr. Fleur Kemmers aus Frankfurt am Main sprach zur Eröffnung über „Caligula, Cananefates und Kleingeld. Römische Fundmünzen am Niederrhein“. Veranstalter waren die Forschungsstelle Antike Numismatik am Institut für Klassische Archäologie und Frühchristliche Archäologie/ Archäologisches Museum der WWU Münster, das LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte sowie der Verein der Münzfreunde für Westfalen und Nachbargebiete e.V. Der Exzellenzcluster zählte zu den Unterstützern der Veranstaltung.



Tagung über wichtige kulturelle Zentren der Antike

Mit der Schlussphase antiker Kultortorte hat sich eine Fachtagung unter dem Titel „Die Verlegung und Übernahme von Kultorten in der Antike“ am Exzellenzcluster beschäftigt. Das Ende kultureller Zentren wird in der Forschung oft zugunsten einer früheren Blütezeit



und ihrer Wirkungszusammenhänge in Religion, Gesellschaft und Kultur vernachlässigt, wie Althistoriker Prof. Dr. Johannes Hahn erläuterte, der zu der Tagung eingeladen hatte. „Tatsächlich verbergen sich dahinter aber häufig komplexe politische, soziale, religiöse und lokale Konstellationen und Abläufe, die auf den Wandel von Funktionen in einem größeren Zusammenhang verweisen können“, so der Wissenschaftler. Prof. Dr. Hahn forscht im Projekt D3 des Exzellenzclusters „Spätantike Heiligtumszerstörungen – Geschehen und Diskurs“.

laut der Historikerin in diesem Zusammenhang anders bewertet werden als in Sonntagsreden üblich. Er werde stets als „Durchbruch des Toleranzprinzips“ und „Meilenstein für die friedliche Koexistenz der christlichen Konfessionen“ gefeiert. „Nach 1648 brach jedoch kein Zeitalter der Toleranz aus – die alten Konflikte und Feindseligkeiten verschwanden nicht einfach.“ Aber der Westfälische Frieden habe dazu geführt, dass religiöse Konflikte rechtlich und nicht mehr mit Gewalt ausgetragen wurden. Das sei zweifellos ein wesentlicher Fortschritt gewesen.

Historikerin Stollberg-Rilinger zur Integration religiöser Vielfalt



Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger

Religiöse Konflikte um Minarette, Kreuze und Kopftücher sind aus Historikersicht kein neues Phänomen. Auch in früheren Epochen und Kulturen habe sich Streit an der „symbolischen

Markierung des öffentlichen Raumes“ durch Kirchbauten, Glockengeläut oder Prozessionen entzündet, sagte Historikerin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger in ihrem Eröffnungsvortrag der Ringvorlesung „Integration religiöser Vielfalt“ des Exzellenzclusters. Auch nach dem Westfälischen Frieden habe es noch häufig Konflikte zwischen Katholiken und Protestanten gegeben, die heutigen Problemen zwischen Muslimen und Nichtmuslimen ähnelten, sagte die Leibniz-Preisträgerin. Wie scharf die Konflikte ausfielen und ausfallen, hängt laut Stollberg-Rilinger stark von der sozialen und politischen Situation der Gläubigen ab. „Man kann auch sehr gut beobachten, wie machtpolitische und ökonomische Interessen aus religiösen Konfrontationen Nutzen ziehen und sie verschärfen.“ Der berühmte Westfälische Frieden, dessen Jahrestag Münster jedes Jahr im Oktober begeht, muss

› Termine

April 2011

<p>Vortrag Gottesfrevl und Gotteszorn als Quellen der Religionsgewalt Referent: Prof. Dr. Arnold Angenendt, Münster Ringvorlesung Religion und Gewalt – Erfahrungen aus drei Jahrtausenden Monotheismus</p>	<p>05.04.2011, 18:15 Uhr Fürstenberghaus F2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“ <i>(Themen-Säule „Gewalt“)</i></p>
<p>Vortrag Zum Ursprung und Wesen religiöser Gewalt Referent: Prof. Dr. Jan Assmann, Heidelberg/Konstanz Ringvorlesung Religion und Gewalt – Erfahrungen aus drei Jahrtausenden Monotheismus</p>	<p>12.04.2011, 18:15 Uhr Fürstenberghaus F2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“ <i>(Themen-Säule „Gewalt“)</i></p>
<p>Tagung Die Ausdifferenzierung von Religion und Politik: Soziologische Annahmen und historische Befunde</p>	<p>14.-16.04.2011 Beginn am 14.04.2011 um 14:00 Uhr Stadthotel Münster Aegidiistraße 21 48143 Münster</p>	<p>Prof. Dr. Detlef Pollack (<i>Projekt C21: Die Legitimität des religiösen Pluralismus: Wahrnehmung und Akzeptanz religiöser Vielfalt in der europäischen Bevölkerung</i>), Prof. Dr. Karl Gabriel (<i>Projekt A7: Die religiöse Tiefengrammatik des Sozialen. Die Bedeutung der Religionsgemeinschaften für den normativen Hintergrund europäischer Wohlfahrtsstaatlichkeit</i>) und Dr. Christel Gärtner (<i>Nachwuchsgruppenleiterin der Graduiertenschule</i>)</p>
<p>Öffentlicher Vortrag Gefährliche Prozessbegriffe: Eine Warnung vor der Rede von Differenzierung, Rationalisierung und Modernisierung Referent: Prof. Dr. Hans Joas, Freiburg/Chicago</p>	<p>14.04.2011, 20:00 Uhr Fürstenberghaus F5 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	

<p>Vortrag Zum Guten zwingen. Das Reformpapsttum und die Gewalt im Mittelalter</p> <p>Referent: Prof. Dr. Gerd Althoff, Münster</p> <p>Ringvorlesung Religion und Gewalt – Erfahrungen aus drei Jahrtausenden Monotheismus</p>	<p>19.04.2011, 18:15 Uhr</p> <p>Fürstenberghaus F2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“ (Themen-Säule „Gewalt“)</p>
<p>Vortrag Helden und Heilige. Das Vorbild der Makkabäer und die Legitimation von Gewalt im Mittelalter</p> <p>Referent: PD Dr. Johannes Schnocks, Münster</p> <p>Ringvorlesung Religion und Gewalt – Erfahrungen aus drei Jahrtausenden Monotheismus</p>	<p>26.04.2011, 18:15 Uhr</p> <p>Fürstenberghaus F2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“ (Themen-Säule „Gewalt“)</p>

Mai 2011

<p>Vortrag Wortgewalt, Kampf und Seelenheil: Warum es nicht den einen Dschihad gibt</p> <p>Referent: Prof. Dr. Marco Schöller, Münster</p> <p>Ringvorlesung Religion und Gewalt – Erfahrungen aus drei Jahrtausenden Monotheismus</p>	<p>03.05.2011, 18:15 Uhr</p> <p>Fürstenberghaus F2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“ (Themen-Säule „Gewalt“)</p>
<p>Vortrag Mit unsichtbaren Waffen gegen die sichtbaren Feinde. Krieg und Liturgie im Mittelalter</p> <p>Referent: Dr. Thomas Lentjes, Münster</p> <p>Ringvorlesung Religion und Gewalt – Erfahrungen aus drei Jahrtausenden Monotheismus</p>	<p>10.05.2011, 18:15 Uhr</p> <p>Fürstenberghaus F2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“ (Themen-Säule „Gewalt“)</p>

<p>Vortrag „Ihr solltet euch nicht erbarmen...“ Biblische Legitimation religiöser Gewalt bei Thomas Müntzer</p> <p>Referent: Dr. Rüdiger Schmitt, Münster</p> <p>Ringvorlesung Religion und Gewalt – Erfahrungen aus drei Jahrtausenden Monotheismus</p>	<p>17.05.2011, 18:15 Uhr</p> <p>Fürstenberghaus F2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“ (Themen-Säule „Gewalt“)</p>
<p>Vortrag Wehrlos um Christi willen. Zur Delegitimierung von Gewalt im Täuferturn</p> <p>Referent: Dr. Andreas Pietsch, Münster</p> <p>Ringvorlesung Religion und Gewalt – Erfahrungen aus drei Jahrtausenden Monotheismus</p>	<p>24.05.2011, 18:15 Uhr</p> <p>Fürstenberghaus F2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“ (Themen-Säule „Gewalt“)</p>
<p>Tagung Prophetie und Autorschaft</p>	<p>27.-29.05.2011</p> <p>Beginn am 27.05. um 17:00 Uhr</p> <p>Franz-Hitze-Haus Kardinal-von-Galen- Ring 50 48149 Münster</p>	<p>Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf (Arbeitsgruppe Autorschaft) Um Anmeldung wird gebeten</p>
<p>Vortrag Religiöse Gewalt im konfessionellen Zeitalter?</p> <p>Referent: Prof. Dr. Matthias Pohlig, Münster</p> <p>Ringvorlesung Religion und Gewalt – Erfahrungen aus drei Jahrtausenden Monotheismus</p>	<p>31.05.2011, 18:15 Uhr</p> <p>Fürstenberghaus F2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“ (Themen-Säule „Gewalt“)</p>

Juni 2011

<p>Tagung Between Cooperation and Hostility: Multiple Identities in Ancient Judaism and the Interaction with Foreign Powers</p>	<p>01.-03.06.2011 Beginn am 02.07.2011 um 9:00 Uhr Tagungszentrum agora am Aasee Bismarckallee 5 48151 Münster</p>	<p>Prof. Dr. Rainer Albertz, PD Dr. Jakob Wöhrle, Prof. Dr. Reinhard Achenbach, Prof. Dr. Folker Siegert <i>(Projekt C1: Distinktion und Integration in der Gründungsurkunde Israels)</i></p>
<p>Öffentlicher Vortrag Judaeans, Jews, and their Neighbors: Jewish Identity in the Second Temple Period Referent: Prof. Dr. Daniel R. Schwartz, Jerusalem</p>	<p>01.06.2011, 18:15 Uhr Hauptgebäude des Exzellenzclusters Raum J 119 Johannisstraße 1-4 48143 Münster</p>	
<p>Vortrag Christlich-jüdische Zwangsdisputationen Referentin: Prof. Dr. Regina Grundmann, Münster Ringvorlesung Religion und Gewalt – Erfahrungen aus drei Jahrtausenden Monotheismus</p>	<p>07.06.2011, 18:15 Uhr Fürstenberghaus F2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“ <i>(Themen-Säule „Gewalt“)</i></p>
<p>Vortrag Gott segne Euch! Die Legitimation physischer Gewalt im spanischen Bürgerkrieg Referent: Dr. Gianmaria Zamagni, Münster Ringvorlesung Religion und Gewalt – Erfahrungen aus drei Jahrtausenden Monotheismus</p>	<p>21.06.2011, 18:15 Uhr Fürstenberghaus F2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“ <i>(Themen-Säule „Gewalt“)</i></p>
<p>Vortrag Mit der Hilfe Gottes? Die Militärdiktaturen in Argentinien und Chile und die katholische Kirche Referent: Dr. Stephan Ruderer, Münster Ringvorlesung Religion und Gewalt – Erfahrungen aus drei Jahrtausenden Monotheismus</p>	<p>28.06.2011, 18:15 Uhr Fürstenberghaus F2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“ <i>(Themen-Säule „Gewalt“)</i></p>

Juli 2011

<p>Vortrag „... und steuere deiner Feinde Mord.“ Gewalt im Kirchenlied Referentin: Prof. Dr. Martina Wagner-Egelhaaf, Münster Ringvorlesung Religion und Gewalt – Erfahrungen aus drei Jahrtausenden Monotheismus</p>	<p>05.07.2011, 18:15 Uhr Fürstenberghaus F2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“ (Themen-Säule „Gewalt“)</p>
<p>Vortrag Von der „Kriegstheologie“ zur Friedensethik. Zum Wandel der Kriegswahrnehmung im deutschen Protestantismus der letzten 100 Jahre Referent: Prof. Dr. Hans-Richard Reuter, Münster Ringvorlesung Religion und Gewalt – Erfahrungen aus drei Jahrtausenden Monotheismus</p>	<p>12.07.2011, 18:15 Uhr Fürstenberghaus F2 Domplatz 20-22 48143 Münster</p>	<p>Exzellenzcluster „Religion und Politik“ (Themen-Säule „Gewalt“)</p>

› Graduiertenschule

Große Bandbreite beim zweiten „Tag der Graduiertenschule“



Von spätbabylonischen Kulturen bis zur Moral bei Kant, von den ersten Jahrhunderten des Islam bis zum Böckenförde-Diktum: Der zweite „Tag der Graduiertenschule“ am Exzellenzcluster hat eine Bandbreite an Themen, Epochen und Fächern eröffnet. Acht Doktorandinnen und Doktoranden stellten ihre Forschungsprojekte im Spannungsfeld von Religion und Politik vor. Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger vom Cluster-Vorstand würdigte das große Spektrum an Forschungsgegenständen

und Methoden der Dissertationsprojekte als „bemerkenswert und nicht selbstverständlich“.

Religionswissenschaftler Klaus Brand skizzierte in seinem Vortrag Forschungen über den „Mesmerismus“ und dessen Darstellung in Texten des 19. Jahrhunderts. Die von Franz Anton Mesmer (1734-1815) begründete alternative Heilmethode galt manchen Zeitgenossen als Wissenschaft und Medizin, anderen als Religion oder Philosophie. Islamwissenschaftler und Germanist Alsayed Alrahmany sprach über die vermeintliche Unvereinbarkeit islamischer und westlicher Werte und darüber wie liberale Muslime ihr mit einer sogenannten Koranhermeneutik begegnen. Der ägyptische Wissenschaftler plädierte für eine philosophische Hermeneutik, die über die Koranauslegung hinausgeht und den Islam in Einklang mit der Moderne bringt.

Philosoph Tim Reiß sprach über das Böckenförde-Diktum „Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann“. Nach Einschätzung des Doktoranden lassen sich in Böckenfördes Aufsatz, dem der Satz entstammt, verschiedene und widersprüchliche Auslegungen finden. Mit Matthias Hoesch kam ein weiterer Philosoph zu Wort. Er befasste sich mit Recht und Moral bei Immanuel Kant. Laut Hoesch entzieht sich die moralische Verpflichtung auf das Recht dem Recht selbst. Daher müsse ein ethisches Gemeinwesen das Konzept des bürgerlichen Gemeinwesens ergänzen.

Soziologin Zehra Ergi sprach über türkischstämmige Jugendliche in Deutschland, deren soziale, kulturelle und politische Identitätsbildung sie in ihrem Promotionsprojekt untersucht. Am Beispiel zweier junger Frauen, die zu Beginn ihrer Pubertät das Kopftuch anlegten, zeigte Ergi, dass die Jugendlichen diese religiöse Praxis als Normalität entwerfen ihrer Herkunftsfamilien übernehmen und damit den Übergang ins Erwachsensein verbinden. Auch Soziologe Nils Friedrichs befasste sich mit Fragen der religiösen Vielfalt. Er unterschied methodisch vier Stufen von „Toleranz“ gegenüber fremden Religionen: Ablehnung, bedingte Duldung, Respekt und Wertschätzung. Diese testete er anhand einer Bevölkerungsumfrage des Exzellenzclusters über religiöse Vielfalt auf ihre empirische Gültigkeit. Besonders tolerant zeigten sich demnach Menschen, die eine aus verschiedenen religiösen Traditionen zusammengesetzte Religiosität pflegen.



Althistorikerin Julia Krul

Der Vortrag von Althistorikerin Julia Krul führte ins alte Mesopotamien, genauer in die südbabylonische Stadt Uruk auf dem Gebiet des heutigen Irak. Hier gab es etwa

250 vor Christus eine bislang ungeklärte Verschiebung der religiösen Kulte. Laut Krul spricht einiges dafür, dass der erneuerte Anu-Kult die Verehrung der Stadtgöttin Ishtar dabei nicht verdrängt habe, sondern dass beide Gottheiten parallel verehrt wurden.

Sven Speer befasste sich mit der Ausbreitung des „religionspolitischen Konsenses“ in der Bundesrepublik. Mit der Zeit habe sich hier ein weitgehender Konsens zwischen den evangelischen und katholischen Ländern entwickelt, der schließlich auch auf die nichtchristlichen ostdeutschen Bundesländer übergriffen habe. Speer zeigte die Entwicklung anhand von Landesverfassungen, Staatskirchenvorträgen und Konkordaten auf.



Zuhörer beim Tag der Graduiertenschule

Cluster-Workshop mündet in DFG-Netzwerk



Maximilian Schuh

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Finanzierung für ein interdisziplinäres Netzwerk zum Thema Gelehrten-geschichte bewilligt. Unter dem Titel „Institutionen, Praktiken und Positionen der Gelehrten-kultur vom 13.-16. Jahrhundert“ werden die Wissenschaftler ein Quellen- und Methoden-handbuch zur vormodernen

Universitäts- und Gelehrten-geschichte erstellen. Die DFG stellt knapp 40.000 Euro für gemeinsame Arbeitstreffen und die Publikation bereit. Die Idee für das Projekt formulierte der Mittelalter-Historiker Maximilian Schuh von der Graduiertenschule des Exzellenzclusters auf einem Workshop in Münster. Den Antrag hatte Schuh

zusammen mit Historikerin Dr. Stefanie Rüther vom Exzellenzcluster sowie den Göttinger Historikern Prof. Dr. Marian Füssel, Ingo Trüter und Jan-Hendryk de Boer entworfen.

Das Projekt zeichnet sich durch die Verknüpfung von Quellen, Methoden und Analysen in einem Handbuch aus sowie durch die internationale und interdisziplinäre Zusammensetzung des Netzwerkes mit Fachvertretern aus Deutschland, Großbritannien, Belgien und der Schweiz. Sie kommen aus der Geschichtswissenschaft, der Theologie, Philosophie, Kunstgeschichte sowie aus den Sprach- und Literaturwissenschaften.

Fakten und Fiktionen in der vormodernen Literatur und Geschichtsschreibung

Mit „Fakten und Fiktionen“ in der Literatur und Geschichtsschreibung der Vormoderne hat sich ein interdisziplinärer Workshop am Exzellenzcluster im Februar befasst. Germanisten und Historiker erörterten etwa, wie frei erfunden Erzählungen mittelalterlicher Autoren sein können und wie es heutigen Historikern gelingen kann, aus der bisweilen fremd anmutenden Chronistik dieser Zeit Geschichte zu rekonstruieren. Organisatoren des Workshops „Zwischen Fakten und Fiktionen“ waren die Nachwuchswissenschaftler Daniel Lizius, Kristina Rzehak und Merle Schütte, Doktoranden der Graduiertenschule aus den Fächern Mittelalterliche Geschichte und Germanistische Mediävistik. Die Veranstaltung ist aus der Arbeit einer gleichnamigen Arbeitsgruppe am Exzellenzcluster hervorgegangen. Neben Münsteraner Forschern aus dem Exzellenzcluster, dem Germanistischen Institut und dem



Historischen Seminar waren hochkarätige Gäste von außerhalb eingeladen. So sprach der renommierte germanistische Mediävist Prof. Dr. Jan-Dirk Müller aus München in einem öffentlichen Abendvortrag über die „Freiheit des Fingierens“.

Internationaler Workshop untersucht Einfluss von Missionszeitschriften im 19. Jahrhundert



Hanna Acke und Dr. Felicity Jensz (v.l.)

Mit dem Verhältnis von Religion und Politik in christlichen Missionsvorhaben des 19. Jahrhunderts hat sich der internationale Workshop „Politics within nineteenth-century missionary periodicals“ am

Exzellenzcluster beschäftigt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus sieben Ländern diskutierten über Missionsorganisationen als soziale Netzwerke. Diese Netzwerke waren im 19. Jahrhundert lokal angelegt, übten aber weltweit Einfluss aus. Missionszeitschriften spielten hierbei eine große Rolle, wie der von den Historikerinnen Dr. Felicity Jensz und Hanna Acke aus der Graduiertenschule veranstaltete Workshop zeigte. Im Fokus der Tagung standen die Gemeinden und Gemeinschaften, die Missionare aussandten und unterstützten, sowie die Missionsstationen in den Zielländern. Durch den Austausch zwischen beiden und mit weiteren Missionsorganisationen in vielen Teilen der Welt wurde die Mission laut Historikerin Jensz zu einem globalen Projekt.

Tagung zu Religion und Politik in der Antike

Um das komplexe Verhältnis von Religion und Politik in der Antike ging es in einer PhD-Tagung am Exzellenzcluster. Zehn Doktoranden aus Deutschland und den Niederlanden stellten ihre Forschungsarbeiten vor. Die Bandbreite der Themen reichte von Konzepten und neuen Fragestellungen zu hellenistischen Städten bis hin zu politischen Strukturen und Praktiken im klassischen Griechenland. Transformationsprozesse in der lateinischen Dichtung wurden neben jüdischen und konfliktreichen christlichen Traditionen ebenso beleuchtet. Die Konferenz brachte unter dem Aspekt „Religion und Politik“ Themen über Fächergrenzen hinweg zusammen. Ziel war es, die Zusammenarbeit zwischen deutschen und niederländischen Forschern zu vertiefen und den Dialog zwischen verschiedenen akademischen Generationen zu fördern. Veranstalter der Tagung „Religions and Politics in Antiquity“ waren Prof. Dr. Johannes Hahn, Prof. Dr. André P. M. H. Lardinois, Prof. Dr. Rüdiger Schmitt und Eva Baumkamp, in Kooperation mit der National Research School in Classical Studies in the Netherlands (OIKOS).



› Personalien

Prof. Dr. Regina Grundmann und Dr. Dominik Höink



sind in das „Junge Kolleg“ der nordrhein-westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste aufgenommen worden. Landesweit wurden 15 neue Mitglieder aufgenommen. Regina Grundmann ist Juniorprofessorin für Judaistik und leitet am Cluster das Teilprojekt D13 „Gewalt gegen sich selbst und gegen andere im antiken Judentum“. Musikwissenschaftler Dominik Höink untersucht im Projekt B5 „Politisch-nationale Stoffe und geistlich-religiöse Form – Das Oratorium vom 18. bis zum 20. Jahrhundert“ die politische Funktionalisierung religiöser Musik. Die Berufung in die Nachwuchsschmiede der Akademie gilt als hohe Auszeichnung. Das Kolleg wird von der Stiftung Mercator gefördert. Es handelt sich um eines der größten Programme einer privaten Stiftung zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Nordrhein-Westfalen. Die Mitglieder erhalten bis zu vier Jahre lang ein jährliches Stipendium in Höhe von 10.000 Euro sowie eine intensive fachliche Begleitung.

Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger, Historikerin und Vorstandsmitglied des Exzellenzclusters „Religion und Politik“, ist in den Wissenschaftlichen Beirat der Gerda Henkel Stiftung berufen worden. Seit dem 1. Januar 2011 berät die Professorin für Geschichte der Frühen Neuzeit am Historischen Seminar der WWU die Stiftung bei der Auswahl von Förderprojekten. Am Exzellenzcluster leitet

sie das Forschungsprojekt C6 „Politisches Amt und religiöse Dissimulation“, das sich mit der konfessionellen Zweideutigkeit an europäischen Fürstenhöfen des 16. und 17. Jahrhunderts beschäftigt. Die Gerda Henkel Stiftung wird 2011 die höchste Fördersumme seit ihrer Gründung im Jahr 1976 bereitstellen: Für neue Forschungsprojekte auf dem Gebiet der historischen Geisteswissenschaften sowie der gegenwarts- und zukunftsbezogenen Forschung stehen mehr als zehn Millionen Euro bereit.



Prof. Dr. Hubert Wolf, Kirchenhistoriker und Vorstandsmitglied am Exzellenzcluster, ist als Fellow an das Historische Kolleg in München berufen worden. Das ermöglicht ihm, ein Jahr lang einen spannenden Kriminalfall aus einem römischen Frauenkloster des 19. Jahrhunderts wissenschaftlich aufzuarbeiten. Sein Vorhaben trägt den Arbeitstitel „Der Fall San Ambrogio. Mordende Nonnen, falsche Mystik und angemaßte Heiligkeit“. Wolf erhofft sich durch die Auswertung der Akten nicht nur die Geschichte eines Skandals, sondern auch einen neuen Blick auf die Parteiungen und die theologischen Entwicklungen in Rom unter Papst Pius IX. Hubert Wolf leitet am Exzellenzcluster das Projekt D9 „Der Vatikan und die Legitimation physischer Gewalt. Das Beispiel des Spanischen Bürgerkriegs (1936-1939)“.



Prof. Dr. Karl Enenkel,

Historiker am Exzellenzcluster und Herausgeber der renommierten kulturgeschichtlichen Buchreihe „Intersections“, hat bei

einem feierlichen Empfang

ein Exemplar des neuen 17. Bandes an die Rektorin der WWU, Prof. Dr. Ursula Nelles, überreicht. „Die Reihe wächst schneller als geplant“, sagte der Wissenschaftler. Ursprünglich war pro Jahr ein neuer Band vorgesehen – „nun sind in zehn Jahren bereits 17 erschienen“. Ursache sei der Bedarf an einer fundierten Auseinandersetzung mit den behandelten Fragestellungen, erklärte der Herausgeber der Serie, die sich dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit widmet. „Gerade die Frühe Neuzeit ist wissenschaftlich noch lange nicht umfassend untersucht“, so Enenkel. Der neue Band, den Enenkel mit herausgegeben hat, beleuchtet die Geschichte der „Meditatio“, der intensiven Auseinandersetzung mit Texten. An der Buchreihe haben sich bislang mehr als 400 Wissenschaftler unterschiedlichster geisteswissenschaftlicher Disziplinen beteiligt. Am Exzellenzcluster leitet Prof. Enenkel das Forschungsprojekt „Autorschaft, Autoritarismus, Wissensvermittlung“.

› GastwissenschaftlerInnen



Prof. Dr. Henk Versnel, Althistoriker der niederländischen Rijksuniversiteit Leiden, ist auf Einladung von Prof. Dr. Johannes Hahn (Projekt D3: „Spätantike Heiligtumszerstörungen – Geschehen und Diskurs“) im Januar zu Gast am Exzellenzcluster gewesen. Versnel gilt als ausgewiesener Fachmann der

antiken Religionsgeschichte. Er hat Studien zur antiken Magie- und Ritualtheorie vorgelegt, die zu einem besseren Verständnis antiker Gesellschaften beigetragen haben. In Münster hielt er Vorträge zu den Themen „Hermes the human God, or: why is Hermes hungry“ und „Implications and Complications of Greek Polytheism“.



Prof. Dr. Douglas Moggach, Professor für Philosophie an der University of Ottawa in Kanada, wird auf Einladung von Prof. Dr. Michael Quante (Projekt A17: „Konstellationen der Religions- und Staatskritik im Linkshegelianismus“) von Ende April bis Mitte Mai Gast des Exzellenzclusters sein.

Moggach gehört zu den wenigen internationalen Spezialisten aus dem anglo-amerikanischen Raum, die sich mit der Philosophie Hegels und der Linkshegelianer sowohl ideengeschichtlich als auch in systematischer Hinsicht befassen. Mit seinen Publikationen zu Bruno Bauer und den Junghegelianern hat er eine Brücke zwischen anglo-amerikanischer und kontinentaler Forschung geschlagen. Am Cluster hält Douglas Moggach einen öffentlichen Vortrag zum Verhältnis von Religion und Politik im Junghegelianismus, der zentrale Fragestellungen des

Clusters aus einer ideengeschichtlichen und systematischen Perspektive behandelt. Geplant ist ein halbtägiges Kolloquium zu seinen neuesten Publikationen.



Dr. Bojana Krsmanovi, Byzantinistin am Vizantološki Institute an der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Belgrad, besucht den Cluster von Februar

bis April im Rahmen eines Stipendiums der Humboldt-Stiftung. Eingeladen von Prof. Dr. Michael Grünbart (Projekt B11: „Kaiser und Patriarch in Byzanz – eine spannungsreiche Beziehung“), forscht sie in Münster über Verwaltungsstrukturen auf dem Balkan in der mittelbyzantinischen Zeit vom 11. bis 13. Jahrhundert. Als Hauptquellen, die die Wechselwirkung zwischen kirchlicher und staatlicher Organisation besonders deutlich machen, untersucht sie die Arbeit zweier Bischöfe von Ohrid aus: Theophylaktos aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts und Demetrios Chomatenos, 13. Jahrhundert.



Prof. Dr. Hans Beck, John MacNaughton Professor für Geschichte und Director of Classical Studies an der McGill University in Montreal, kommt im Sommer

nach Münster. Althistoriker Prof. Dr. Peter Funke (Projekt C2: „Parteiische Götter – konkurrierende Götter. Die Rolle von Kulturen und Heiligtümern in antiken Staatsverträgen“) hat Beck von Mitte Juni bis Mitte Juli in den Forschungsverbund eingeladen. Im Rahmen seiner Projektforschungen zur politischen Rolle überregionaler

Heiligtümer arbeitet Funke seit mehreren Jahren mit Hans Beck in enger Kooperation, die auch durch das kanadische Social Sciences and Humanities Research Council unterstützt wird. Vor seinem Wechsel nach Kanada war Beck Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Köln, Heisenbergstipendiat an der Universität Frankfurt und Fellow am Harvard Center for Hellenic Studies in Washington, D.C.



Prof. Dr. Andrew Feldherr, Altertumswissenschaftler der Princeton University, wird Ende Juni zu Gast am Exzellenzcluster sein. Eingeladen hat ihn der Philologe Prof. Dr. Alexander Arweiler (Projekt B8: „Inszenierungen politischer Autorschaft in augusteischer Zeit“). Andrew Feldherr ist ein ausgewiesener

Klassischer Philologe und Experte für Geschichtsschreibung und Dichtung in der augusteischen Zeit. Der Autor von „Spectacle and Society in Livy’s History“ hat 2010 eine Monographie zu Religion und Politik in den Metamorphosen von Ovid mit dem Titel „Playing Gods: The Politics of Ovid’s Metamorphoses“ veröffentlicht. Feldherr wird seine Ergebnisse aus dieser Arbeit in Münster vorstellen und mit Wissenschaftlern am Cluster diskutieren.

› Publikationen – Auswahl

Bücher

Martin Ebner und Elisabeth Esch-Wermeling (Hg.)	Kaiserkult, Wirtschaft und spectacula. Zum politischen und gesellschaftlichen Umfeld der Offenbarung	Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2011
Bijan Fateh-Moghadam, Susanne Beck und Christoph Burchard (Hg.)	Strafrechtsvergleichung als Problem und Lösung. Schriftenreihe des Zentrums für rechtswissenschaftliche Grundlagenforschung Würzburg, Bd. 3	Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 2011
Thomas Großbölting, Klaus Große Kracht und Jan-Holger Kirsch (Hg.)	Religion in der Bundesrepublik Deutschland. Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe, 7 (2010), H. 3 »	Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2010
Hans-Peter Großhans und Malte Dominik Krüger (Hg.)	Integration religiöser Pluralität. Philosophische und theologische Beiträge zum Religionsverständnis in der Moderne	Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2010
Dominik Höink	Die Rezeption der Kirchenmusik Anton Bruckners. Genese, Tradition und Instrumentalisierung des Vergleichs mit Giovanni Pierluigi da Palestrina	Göttingen: V&R unipress, 2011
Massimiliano Livi, Daniel Schmidt, Michael Sturm (Hg.)	Die 1970er Jahre als schwarzes Jahrzehnt. Politisierung und Mobilisierung zwischen christlicher Demokratie und extremer Rechter	Frankfurt/New York: Campus Verlag, 2010
Kristina Rzehak, Tomas Tomasek, Rudolf Suntrup, Kordula Schulze, Jane Brückner, Halida Madjitowa, Iraida Borisova, Abduzukur Abduazizov (Hg.)	Usbekisch-deutsche Studien III. Sprache – Literatur – Kultur – Didaktik. Band 1 und 2	Berlin: Lit Verlag, 2010
Rüdiger Schmitt	Der „Heilige Krieg“ im Pentateuch und im deuteronomistischen Geschichtswerk	Münster: Ugarit-Verlag, 2011
Sita Steckel	Kulturen des Lehrens im Früh- und Hochmittelalter. Autorität, Wissenskonzepte und Netzwerke von Gelehrten	Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag, 2011
Martina Wagner-Egelhaaf, Lily Tonger-Erk (Hg.)	Einspruch! Reden von Frauen	Stuttgart: Reclam-Verlag, 2011
Engelbert Winter (Hg.)	Von Kummuh nach Telouch. Archäologische und historische Untersuchungen in Kommagene	Bonn: Habelt-Verlag, 2011

› Presseecho – Auswahl



Das Zentrum für Wissenschaftskommunikation versorgt Medien und Öffentlichkeit regelmäßig mit Material über den Exzellenzcluster. Das Interesse der Journalisten an Fragen von Religion und Politik ist anhaltend groß. Es folgt eine kleine Auswahl an Beiträgen. Nachhören und -lesen lassen sich viele der Beiträge in der vollständigen Presseschau unter „Presse“ auf www.religion-und-politik.de.

Radio und Fernsehen

„Parallelen zur iranischen Revolution unangebracht“ Islamwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Bauer	Deutschlandfunk „Informationen am Mittag“, 01.02.2011
Theologen gegen den Zölibat Theologin Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins	Radio Bremen – Nordwestradio „Journal“, 04.02.2011
Die Machbarkeit des Menschen: Ethische Probleme in den Grenzbereichen der Medizin Philosoph Prof. Dr. Ludwig Siep	3sat „Tele-Akademie“, 30.01.2011
Domino-Effekt wäre denkbar Islamwissenschaftler Prof. Dr. Marco Schöller	WDR2 „Morgenmagazin“, 17.01.2011
Trägt auch der Westen Mitverantwortung für die Situation in Tunesien? Islamwissenschaftler Prof. Dr. Marco Schöller	ZDF „heute-journal“, 16.01.2011
Ausnahmezustand in Tunesien Islamwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Bauer	ZDF „heute-journal“, 15.01.2011
Germans wrestle with multicultural identity Soziologe Alexander Yendell	BBC Radio, 30.12.2010
Gottes geheimnisvolle Krieger: Die Tempelritter Theologe Prof. Dr. Arnold Angenendt	MDR Fernsehen Dokumentation, 27.12.2010
Kirchen und Sozialstaat Theologe Prof. Dr. Karl Gabriel	Deutschlandfunk „Kultur heute“, 25.12.2010

24. Dezember: Der Geburtstag von Jesus von Nazareth wird gefeiert Theologe Prof. Dr. Arnold Angenendt	WDR5 „Zeitzeichen“, 24.12.2010
Napoleon: Traum und Trauma Historiker Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer	Deutschlandfunk „Studiozeit“, 16.12.2010
Krieg und Eroberung in der Geschichte des Byzantinischen Reiches Byzantinist Prof. Dr. Michael Grünbart	Radio Q „History“, 10.12.2010
Zum Streit um eine christliche Leitkultur Historikerin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger	HR Fernsehen „Horizonte“, 27.11.2010
Islam: Die Legende vom Niedergang Islamwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Bauer	DRadio Wissen „Agenda“, 06.12.2010
Die Gretchen-Umfrage: Eine Studie in fünf Ländern hat die Haltung zum Islam untersucht Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack	Deutschlandradio Kultur „Radiofeuilleton“, 02.12.2010
Tabuisieren vergrößert die Ablehnung! Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack	WDR5 „Politikum“, 02.12.2010
Deutschland: Mehrheit sieht Islam negativ Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack	ZDF „heute-journal“, 01.12.2010
Münsteraner Archäologen graben römische Heiligtümer und verschollenes Kloster aus Archäologen Prof. Dr. Engelbert Winter und Dr. Michael Blömer	WDR „Nachrichten“, 25.11.2010
Die wahre Macht des Vatikan Kirchenhistoriker Prof. Dr. Hubert Wolf	ARTE Dokumentation, 03.11.2010
Annektion, Integration, Migration: Mexikaner und Amerikaner in Kalifornien Historikerin Prof. Dr. Silke Hensel	Radio Q „History“, 29.10.2010

Gastbeiträge

Der Kaffee ist ein Teil von Deutschland Gastbeitrag von Islamwissenschaftler Prof. Dr. Marco Schöller	Financial Times Deutschland, 11.03.2011
Eine Bankenaufsicht durch „Scharia-Räte“ reicht nicht Gastbeitrag von Jurist Prof. Dr. Matthias Casper	Frankfurter Allgemeine Zeitung, 02.03.2011
Die Angst der Kirche vor der Sexualität Gastbeitrag von Theologe Prof. Dr. Arnold Angenendt	Süddeutsche Zeitung, 09.02.2011
Akzeptanz und Wahrnehmung des Islams Gastbeitrag von Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack	Dossier Islam, Kultur, Politik Deutscher Kulturrat, Ausgabe Januar/Februar 2011
Wahrnehmung des Islams: Die Angst vor dem Unbekannten Gastbeitrag der Soziologen Prof. Dr. Detlef Pollack und Nils Friedrichs	The European, 06.01.2011
Selig sind die, die Verfolgung ausüben Gastbeitrag von Historiker Prof. Dr. Gerd Althoff	Frankfurter Allgemeine Zeitung, 08.12.2010
Die Zähmung der Religion Gastbeitrag von Jurist Prof. Dr. Christian Walter	Frankfurter Allgemeine Zeitung, 02.12.2010
Kirche und Leitkultur. Das Kardiogramm des Kardinals Gastbeitrag des Theologen Dr. Daniel Bogner	The European, 03.11.2010

Print-Medien und Agenturen

Februar 2011

Sprechstunde im Tempel Ethnologin Prof. Dr. Helene Basu	SPIEGEL Wissen, 22.02.2011
„Je jünger die Menschen sind, desto toleranter sind sie zu Muslimen“ Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack	Bremer Nachrichten, 17.02.2011
Auf dem Weg zur Demokratie Politologe Prof. Dr. Ulrich Willems	Verlagsgruppe Bistumspresse, 13.02.2011

Die Rückkehr der Dämonen Ethnologin Dr. Barbara Meier	Eine Welt. Magazin aus Mission und Ökumene, Ausgabe März bis Mai 2011
„Mubarak spielt keine Rolle mehr“ Islamwissenschaftler Prof. Dr. Marco Schöller	Westdeutsche Zeitung, 09.02.2011
„Ein Aufstand wie 1968“ Islamwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Bauer	Neue Ruhr Zeitung, 12.02.2011
Auch Muslime haben zu Weihnachten Ferien Theologe und Historiker Prof. Dr. Christoph Dartmann	Westfälische Nachrichten, 15.02.2011

Januar 2011

Kermani: Deutschland ist weltoffener als je zuvor Autor Navid Kermani in der Ringvorlesung des Exzellenzclusters	Katholische Nachrichten Agentur, 27.01.2011
Jüdische Philosophin plädiert für „Schuld des Erinnerns“ Gastwissenschaftlerin Prof. Dr. Myriam Bienenstock	Evangelischer Pressedienst, 21.01.2011
Aufschlussreich wie „Wikileaks“ Kirchenhistoriker Prof. Dr. Hubert Wolf zu seiner Vatikanforschung	Die Glocke, 25.01.2011
Brennende Fragen des Sozialstaats Theologe Prof. Dr. Karl Gabriel zu seinem Forschungsprojekt am Cluster	Ruhr Nachrichten, 20.01.2011
Die Despoten zittern. Nach der Revolution in Tunesien: Stürzen weitere Herrscher? Islamwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Bauer	Zeitungsverlag tz München, 20.01.2011
Was Arabiens Machthaber jetzt fürchten müssen Islamwissenschaftler Prof. Dr. Marco Schöller	Stuttgarter Nachrichten, 18.01.2011
Debatte über das Töten beim Militär Zur Cluster-Tagung „Du sollst nicht töten“	Münstersche Zeitung, 11.01.2011
Historiker: Siebziger kein rotes Jahrzehnt Dr. Massimiliano Livi	Westdeutsche Allgemeine, 07.01.2011
Christen am stärksten verfolgt Theologe Dr. Daniel Bogner	General-Anzeiger, 06.01.2011

Dezember 2010

Münster prunkt mit „Goldener Pracht“ Zur Ausstellung „Goldene Pracht“ im Jahr 2012	Recklinghäuser Zeitung, 28.12.2010
„Frohe Weihnacht“ ist in den USA auf dem Rückzug Historikerin Prof. Dr. Heike Bungert	General-Anzeiger, 24.12.2010
Intervista / il sociologo Pollack Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack	Italienische Tageszeitung Avvenire, 19.12.2010
Der Sinn von Geschenken und Gegengeschenken Historiker Prof. Dr. Gerd Althoff zu Kreml-Tagung im Herbst 2011	Die Glocke, 16.12.2010
Papst Benedikt öffnet sich modernen Ideen Theologe Prof. Dr. Klaus Müller	dpa-Expertengespräch, 14.12.2010
Ohne Kant ist Bioethik wirklich einfacher: Menschenwürde mit Verfallsdatum Zu einer Publikation von Philosoph Prof. Dr. Michael Quante	Frankfurter Allgemeine Zeitung, 04.12.2010
In Deutschland besonders starke Vorbehalte gegen den Islam Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack	Frankfurter Allgemeine Zeitung, 03.12.2010
Die deutsche Islam-Angst Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack	DIE ZEIT, Beilage „Rheinischer Merkur“, 02.12.2010

November 2010

Archäologen entdecken Jupiter-Tempel in der Türkei Archäologen Prof. Dr. Engelbert Winter und Dr. Michael Blömer	Saarbrücker Zeitung, 25.11.2010
„Begehrtes Gift“ Jurist Prof. Dr. Christian Walter zum Sterbehilfe-Streit	Süddeutsche Zeitung, 24.11.2010

Oktober 2010

„Ökologisch – Das Böckenförde-Paradox“ Zum Symposium „Religion – Recht – Demokratie“ am Exzellenzcluster	Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.10.2010
Wenn es um den Glauben geht Historikerin Prof. Dr. Barbara Stollberg Rilinger im Interview	Frankfurter Rundschau, 27.10.2010
Münsteraner hat Berliner Hitler-Ausstellung kuratiert Historiker Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer	Westfälische Nachrichten, 30.10.2010

Online-Medien

„Bevorzugung der Kirchen wird enden“ – Zur Tagung „Gleichheit, Freiheit, Religion“ Prof. Dr. Ulrich Willems, Prof. Dr. Fabian Wittreck, Dr. Daniel Bogner	Westfälische Rundschau, 05.03.2011
„Eine Bankenaufsicht durch Scharia-Räte reicht nicht“ Jurist Prof. Dr. Matthias Casper	Banken und Partner. Zeitschrift für Strategie und Management online, 02.03.2011
„Die Demonstranten eint der Hass auf das Gaddafi-Regime“ Islamwissenschaftler Prof. Dr. Marco Schöller	Westdeutsche Zeitung online, 22.02.2011
Der Mendelssohn-Lessing-Mythos Judaistin Prof. Dr. Regina Grundmann	damals.de, 07.02.2011
„Lippenbekenntnisse reichen nicht“ Islamwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Bauer	süddeutsche.de, stern.de, focus.de, 29.01.2011
Pius XII.: Ein Fall für die Propaganda perfidei Kirchenhistoriker Prof. Dr. Hubert Wolf	telepolis.de, 23.01.2011
„Das Religionsrecht muss sich dem Islam öffnen“ Jurist Prof. Dr. Janbernd Oebbecke in der Ringvorlesung des Exzellenzclusters	Islamische Zeitung, 19.01.2011
Studie Thema im Bundestag Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack	Westfälische Nachrichten Online, 22.12.2010

Papst zieht Moderne der „archaischen Schicht“ vor Theologe Prof. Dr. Klaus Müller	Berliner Morgenpost Online, 14.12.2010
Internationale Medien zur Studie über religiöse Vielfalt Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack	The Canadian Press Online, Jyllands Posten, The Local, El Periódico de México, Reuters, The Siasat Daily, USA Today, Washington Post, Zaman sowie Deutsche Welle Bosnisch, Englisch, Französisch, Türkisch u.a.
Vorbehalte gegen den Islam: Mangelnder Kontakt zu Muslimen fördert negative Einstellung Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack	stern.de, 03.12.2010
Neue Studie: Jeder zweite Deutsche hat Angst vor dem Islam Religionssoziologe Prof. Dr. Detlef Pollack	bild.de, 02.12.2010
Bedeutender Kultort der Antike entdeckt Archäologen Prof. Dr. Engelbert Winter und Dr. Michael Blömer	Archäologie-online.de, 25.11.2010
„Es gibt keine Pflicht zur Suizidhilfe“ Jurist Prof. Dr. Christian Walter zum Thema Sterbehilfe	Tagesspiegel Online, 24.11.2010
Buddhismus nicht immer friedlich und tolerant Theologe Prof. Dr. Perry Schmidt-Leukel	Deutschlandradio Kultur Online, 16.11.2010
Münsteranerin erlebte Vulkanausbruch in Indonesien hautnah mit Theologin Simone Sinn	Westfälische Nachrichten Online, 09.11.2010
Einfach ist nicht gleich klug. Um die Zukunft der Religionsfreiheit wird noch gestritten werden müssen Jurist Prof. Dr. Christian Walter	zeitzeichen.de, 02.11.2010
Warum es Streit um Kreuz und Kopftuch gibt Historikerin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger	migazin, 29.10.2010

› Impressum

Herausgeber

Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU)

Redaktion

Zentrum für Wissenschaftskommunikation des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU)

Gestaltung

Dipl.-Des. Verena Ilger

Bildnachweise

Julia Holtkötter (Seiten 4-5, 8-9, 12, 16, 18, 30, 44)
Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (Seite 4)
Bundestagsfraktion Bündnis 90/ Die Grünen (Seite 5)
Vandenhoeck & Ruprecht (Seite 6)
Goethe-Universität Frankfurt (Seite 7)
Antonio Quattrone (Seite 8)
Villa Massimo (Seite 10)
Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma Heidelberg (Seite 10)
Jan Free (Seite 15)
e-Eva-a (stockxchange) (Seite 18)
Anna Daniel, Frank Hillebrandt (Seite 19)
Rubina Raja (Seite 20)

Codex Matritensis Graecus (Seite 22)

F. Ragette (Seite 22)

R_B_by_manfred-walker_pixelio.de (Seite 29)

Cronicle of the World, Hartmann Schedel, 1493 (Seite 30)

Wandmalerei, 1. Jh. v. Chr.,

Villa di Livia, Primaporta (Seite 31)

Sarah Knorr (Seite 31)

upm (Seiten 32, 33)

Martin Vucetic (Seite 34)

getty images (Seite 45)

Wikipedia (Seite 45)

Zentrum für Wissenschaftskommunikation

(Titel, Seiten , 4, 7, 9, 11- 18, 20-23, 29-30, 37)

Münster, März 2011

Der Exzellenzcluster „**Religion und Politik in den Kulturen der Vormoderne und Moderne**“ besteht seit 2007 an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU). Dem Forschungsverbund gehören gut 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 20 geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen und elf Ländern an. Sie untersuchen das komplexe Verhältnis zwischen Religion und Politik von der Antike bis zur Gegenwart und von Lateinamerika über Europa bis in die arabische und asiatische Welt. Es ist der bundesweit größte Forschungsverbund dieser Art und von den deutschlandweit 37 Exzellenzclustern der einzige zum Thema Religionen. Bund und Länder fördern das Vorhaben im Rahmen der Exzellenzinitiative bis 2012 mit 37 Millionen Euro.

Exzellenzcluster „Religion und Politik“

Johannisstraße 1-4
48143 Münster

Tel. +49 251 83-23376
Fax +49 251 83-23246

religionundpolitik@uni-muenster.de

www.religion-und-politik.de



www.religion-und-politik.de